Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.08.1944 (Nr. 213)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31: Nachtruf und sonntags 3 47 45; Obernstraße 86. Ruf 2 19 31; Byke: Mühlendamm 3; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 8. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 213 · 14. Jahrgang | Freitag, 4. August 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Düsteres Verbrechen amerikanischer Truppen

Eiskalter Meuchelmord der 91. nordamerikanischen Infanterie-Division an deutschen Gefangenen
Bezeichnendes Kriegsverbrechen beweist der Welt, mit wem sie es zu tun hat — Erschütternde Zeugenaussagen vor einem deutschen Kriegsgericht — Roosevelt als würdiger Bundesgenosse des Bolschewismus

Eigene Meldung

BZ. Berlin, 3. August. Ein entsetzliches Verbrechen von „Soldaten" eines nordamerikanischen Infanterie-Regiments, das zur 91. amerikanischen Infanterie-Division gehört, an deutschen Gefangenen unterstreicht abermals die Notwendigkeit für das deutsche Volk, bis zum letzten Atemzug zu kämpfen: Zu dem Meuchelmord der Roosevelt-Mörder berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro:

Die Anglo-Amerikaner haben die lange Liste ihrer Völkerrechtsbrüche und Kriegsverbrechen durch ein neues Gangsterstück bereichert, das an Scheußlichkeit kaum noch zu überbieten ist. Es handelt sich um einen wohlüberlegten und eiskalt ausgeführten Meuchelmord an sechs völlig wehrlosen deutschen Gefangenen, der von Soldaten der 91. amerikanischen Infanterie-Division an der Italienfront begangen wurde.

Kriegsgericht ermittelt alle Einzelheiten

Die Einzelheiten des Verbrechens sind durch die eidesstattliche Aussage eines deutschen Soldaten vor einem Kriegsgericht bekanntgeworden. Diese Angaben, die von dem 21jährigen Gefreiten Werner Tietz der 3. Kompanie des Panzergrenadier-Regiments 67 gemacht wurden, lassen in ihrer Präzision auch nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit seiner Schilderung aufkommen.

Die kriegsgerichtliche Vernehmung ergab folgendes:

Am 5. 7. 1944 wurde ostwärts Castelliga Marittima eine Gruppe von sieben deutschen Soldaten, darunter einem Offizier, die sich nach Einschließung durch amerikanische Infanterie ergeben hatten, in einem Stall durch Gewehrschüsse und Handgranaten meuchlings ermordet. Die Grausamkeit des Verbrechens wird noch dadurch verstärkt, daß die amerikanischen Soldaten zunächst einen völlig hilflosen verwundeten Gefangenen töteten. Von einer Affekthandlung kann nicht die Rede sein, da zwischen der Gefangennahme und der Mordtat eine größere Zeitspanne lag, in der die Gefangenen verhört und dann ihrer sämtlichen Privatgegenstände beraubt wurden. Der Gefreite Werner Tiet sagte im einzelnen aus:

„Nach unserer Gefangennahme ereignete sich folgendes: Der Grenadier Gögge, der verwundet im Stall lag, wurde von einem Karabinerschützen erschossen, während wir untersucht wurden. Alsdann wurde uns bedeutet, ebenfalls in den Stall hineinzugehen. Dort wurden wir an die Wand gestellt, dann aus etwa sieben Meter Entfernung mit Karabinern beschossen und mehrere Handgranaten zwischen uns geworfen. Ich kann nicht sagen, wie viele Schüsse fielen und wieviel Handgranaten geworfen wurden. Vom Feind gesehen, stand ich am weitesten links, dann kam der Feldwebel, danach Leutnant Strobel und dann die übrigen. Ich war ein wenig durch einen in der Zelle vorragenden Mauervorsprung gedeckt. Ich wurde zunächst durch Splitter einer Handgranate an der Schulter verletzt und ließ mich sofort niederfallen. Gleich darauf fiel der Feldwebel auf mich. Er hat mich mit seinem Körper gegen weitere Verletzungen gedeckt. Ich war bei Besinnung und hörte, wie Leutnant Strobel zu einem der Amerikaner sagte, er solle ihn in den Kopf schießen.. Das geschah dann auch. Ich habe danach etwa zwei bis drei Stunden in dem Stall gelegen. Während der Nacht gelang es mir dann, zu den deutschen Linien zu entkommen."

Alliierte mißbrauchen japanische Flagge

ep. Tokio, 3. August. Eine flagrante Verletzung der geltenden internationalen Bestimmungen über Seekriegführung durch die Alliierten im südwestlichen Pazifik stellt die offiziöse japanische Nachrichtenagentur Domei am Donnerstag fest. Von einem japanischen Stützpunkt im südwestlichen Pazifik wird gemeldet, daß alliierte Kriegsschiffe japanische Hoheitszeichen verwendet hätten, um die japanischen Streitkräfte irrezuführen. So habe Mitte Juli ein alliiertes Fahrzeug, das längs des Ufers des Dinimor-Flusses westlich Madang kreuzte, die japanische Flagge gehißt, um die dortigen japanischen Streitkräfte zu täuschen. Genau der gleiche Vorfall habe sich Anfang Juli ereignet, als ein alliiertes U-Boot mit gehißter japanischer Flagge einen Ueberraschungsangriff auf thailändische Schiffe in der Nähe des thailändischen Hafens Puket Aye zu unternehmen versuchte.

Gleiche Brüder!

dnb. Berlin, 3. August. Schiffbrüchige eines kleinen deutschen Kriegsfahrzeuges wurden am 19. Juni in der Viborg-Bucht von sowjetischen Kriegsschiffen im Wasser beschossen, an Bord genommene Ueberlebende wurden erschossen und die Leichen ins Meer geworfen.

Die Untersuchung dieses Vorfalles hat ergeben, daß die Besatzung eines deutschen Kriegsfahrzeuges, das in der Viborg-Bucht nach einem Torpedotreffer gesunken war, auf Flößen treibend oder im Wasser schwimmend von zwei sowjetischen Schnellbooten mehrere Male umkreist und aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen wurden. Wahllos feuerten sie auf die im Wasser treibenden, zum Teil verwundeten deutschen Soldaten. Aussagen der Ueberlebenden bestätigen übereinstimmend, daß vier der Schiffbrüchigen, die von einem der Flöße mit Bootshaken an Bord eines sowjetischen Bewachers gezogen worden waren, von den Sowjets auf das Achterdeck geschleift, mit einem Maschinengewehr erschossen und ins Meer geworfen wurden. Es wurde ferner beobachtet, daß man auf einem der Schnellboote versuchte, einen ebenfalls an Bord gezogenen deutschen Soldaten zu zwingen, auf seine im Wasser treibenden Kameraden mit dem Maschinengewehr zu schießen. Als er sich weigerte, wurde er von einem sowjetischen Matrosen mit der Maschinenpistole erschossen und über Bord geworfen. Ein mit einem Mann besetztes Schlauchboot wurde in Brand geschossen.

Terrorflugzeuge überflogen die Schweiz

Eigene Meldung

BZ. Bern, 3. August. Nach einer amtlichen Mitteilung haben in den frühen Morgenstunden des Donnerstag zwischen 4.59 Uhr und 5.22 Uhr fremde Flugzeuge in großer Höhe schweizerische Lufthoheit über den östlichen Grenzgebieten des Landes verletzt.

Neuer Generalstabschef der Luftwaffe



Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Als Nachfolger des bei dem Anschlag auf den Führer tödlich verletzten Generaloberst Korten, wurde — wie gestern berichtet — Generalleutnant Kreipe zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe ernannt

Griechenland zwischen gestern und morgen

Von
Dr. Hanns-Heinz Schultze - Athen

Das griechische Volk hat sich gerade ein Jahrhundert lang seiner Freiheit erfreuen können. Seit der Zeit Alexanders des Großen war es nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Politik gewesen. Die Fremdherrschaft der Römer wurde abgelöst vom Pergamenischen Reich, von den fränkischen Herren, von den Venezianern und schließlich den Osmanen. Das Volk, das vor mehr als 2000 Jahren Europa in einem heldenhaften Kampf ohnegleichen vor dem Ansturm des Ostens gerettet hat, wurde geschichtslos. Es hat sich in seinen einmaligen großartigen militärischen, kulturellen und zivilisatorischen Leistungen verzehrt. Erst in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vermochte es, seine Freiheit wieder zu erringen, getragen von der mächtigen Welle der Hellenenschwärmerei ganz Europas. Idealisten aller Länder kämpften für die Freiheit des ältesten Kulturvolkes, vor allem auch die deutschen Romantiker. Deutschland hat niemals Propaganda damit gemacht, wieviel Blut seiner besten Söhne damals vergossen wurde. Um so mehr aber haben die Engländer aus einem Lord Byron Kapital geschlagen.

In den Jahren zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg hat Griechenland einen mächtigen Aufschwung genommen, es war ein glückliche, und infolge seiner ausgedehnten Ueberseeschiffahrt auch reiches Land. Wohl nirgend in Europa gab es alle Waren und Lebensmittel so reichlich und billig wie hier. Das kulturelle Leben und die Wissenschaft blühten mächtig auf, nicht zuletzt auf Grund der engen Freundschaft mit Deutschland, dem alle in Griechenland geistig und kulturell Schaffenden dankbar verbunden sind. Und dann kam der Krieg, in den die überlegene englische Seemacht und ein englisch orientiertes Königshaus das Volk wider seinen Willen trieben. Die unausbleibliche Folge waren die Besetzung des Landes durch die Deutsche Wehrmacht und der Raub der Handelsflotte durch die Briten, des unentbehrlichen Versorgungsinstrumentes. Nun brach zwangsläufig das Elend über Griechenland herein, denn sein Boden ist zu karg, um die Bevölkerung ernähren zu können, die Landverbindungen nach dem Kontinent aber sind so mangelhaft ausgebaut, daß sie bei weitem nicht den Anforderungen genügen. Es kam der Hungerwinter, dem viele Tausende zum Opfer fielen, und dann allmählich durch die großzügige Hilfe Deutschlands eine stetige Besserung der Ernährungslage.

Kaum hatte das Land wieder Atem geschöpft, begannen die Engländer, eine Partisanenbewegung zu organisieren und Griechenland in blutige innere Wirren zu stürzen, die in ihrer Auswirkung aber nicht einmal so sehr gegen die Deutschen gerichtet sind. Mord und Brand dezimieren das griechische Volk in dem unzugänglichen Gebirgsland. Meuchelmörder treiben ihr blutiges Handwerk in den Städten. Kommunisten, Royalisten, Demokraten und reine Räuberbanden bekämpfen nicht nur die volksbewußten und staatserhaltenden Griechen, sondern auch sich selbst untereinander bis aufs Messer, und zwar mit einem Fanatismus, der kaum zu übertreffen ist. England hat die Waffen geliefert, aber der Bolschewismus die unverstellbar grausamen Methoden. Ueberall versucht Moskau Fuß zu fassen, es schleicht sich nachts in die Häuser und liquidiert die Männer, die Ruhe und Sicherheit schaffen wollen, es erpreßt die Kaufleute, die dem friedlichen Handel nachgehen und beseitigt sie, wenn sie sich seinem Willen nicht fügen. Es drangsaliert die Bauern, äschert ihre Höfe ein und raubt ih-

Gegenangriffe deutscher Panzerverbände

Banditenverluste in Frankreich seit 6. Juni: 7300 Tote und 4700 Gefangene — Schweres Vergeltungsfeuer weiterhin auf London — Schwere wechselvolle Kämpfe nordöstlich Warschau — Radzymin zurückerobert
Enorme Sowjetverluste im Juli

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie setzte der Feind, von heftigem Artilleriefeuer und zahlreichen Jagdbombern unterstützt, seine starken Angriffe in der Mitte und im westlichen Teil des Landekopfes während des ganzen Tages fort. Er wurde an den meisten Stellen verlustreich, aber unter schweren Kämpfen abgewiesen und konnte nur an wenigen Stellen Erfolge erzielen. Dort sind unsere Truppen zum Gegenstoß angetreten.

Südöstlich Villedieu sind eigene Panzerverbände im fortschreitenden Gegenangriff nach Westen.

Die über Avranches nach Süden und Westen vorgedrungenen feindlichen Kräfte stießen mit ihren Panzerspitzen gegen Rennes und Dinan vor, wo sie abgewiesen wurden.

Schlachtflugzeuge zersprengten feindliche Marschkolonnen im Raum südlich Avranches und vernichteten eine größere Anzahl von Panzern, Geschützen und Fahrzeugen.

Ueber der Normandie und über den besetzten Westgebieten wurden achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im französischen Raum wurden 118 Terroristen im Kampf niedergemacht. Bei diesen Säuberungsunternehmen haben die Banden seit 6. Juni etwa 7300 Tote und 4700 Gefangene verloren.

Schweres V 1-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien haben unsere Truppen auch gestern alle feindlichen Durchbruchsversuche auf Florenz in verlustreichen Kämpfen abgewiesen. Sie leisten dem Feind westlich und wenige Kilometer südlich der Stadt weiter zähen Widerstand.

Am Nordhang der Karpaten scheiterten zahlreiche, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. Durch Gegenstöße, besonders östlich der Beskiden-Paß-Straße, wurde der Feind weiter zurückgeworfen.

Im großen Weichselbogen verstärkte sich der feindliche Druck westlich Baranow. Weiter nordöstlich brachen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. Mehrere Uebersetzversuche wurden vereitelt.

Nordöstlich Warschau kam es zu schweren wechselvollen Kämpfen. Die Stadt Radzymin wurde im Gegenangriff von unseren Panzern zurückerobert.

Während am mittleren Bug und südlich Augustow wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten, sind im Abschnitt Seinen—Wilkowischken und bei Mitau erbitterte Kämpfe im Gange.

Im Raume von Birsen nahmen unsere Grenadiere bei Gegenangriffen mehrere Ort schaften. Oestlich der Düna und an der Landenge von Narwa wurden starke sowjetische Durchbruchsversuche in harten Kämpfen vereitelt.

In der großen Abwehrschlacht zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen wurden im Monat Juli 3900 feindliche Panzer allein durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS abgeschossen. Weitere 250 feindliche Panzer wurden durch die Luftwaffe vernichtet.

Im gleichen Zeitraum verloren die Sowjets in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 1329 Flugzeuge.

Störungsfeuer in Karelien

dnb. Helsinki, 3. August. Der finnische Wehrmachtbericht vom 3. August meldet von der Karelischen Landenge gewöhnliches Störungsfeuer der schweren Waffen. An den meisten Abschnitten herrschen Kämpfe zahlenmäßig begrenzter Verbände.

Eichenlaub für Bobruisk

dnb. Führerhauptquartier, 3. Aug. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf Demme, Kommandeur eines thüringisch-hessischen Panzergrenadier-Regiments, als 537. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und Major Paul Schulze, Kommandeur einer thüringisch-hessischen Panzerabteilung als 538. Soldaten.

Die beiden Kommandeure haben an der Spitze ihrer Soldaten mit Geschicklichkeit und Verwegenheit, trotz eigener Verwundung, den Ausbruch der im Raum von Bobruisk eingeschlossenen deutschen Kräfte geführt. Major Schulze ist ein Kind der Weser und in Drakel bei Höxter geboren.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 3. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Friedrich Weinknecht, Kommandeur der am 30. Juni im Wehrmachtbericht genannten rheinisch-moselländischen 79. Infanterie-Division; Oberstleutnant L. G. Theodor Mehring, Chef des Generalstabes eines Armeekorps.

Engländer müssen zurück

dnb. Berlin, 3. August. Die deutschen Gegenstöße an der Invasionsfront drückten südöstlich Gaumont den Gegner zurück, gegen die dabei erzielten Einbrüche setzten die Briten neue starke Kräfte an, ohne jedoch zunächst ihre früher gewonnenen Linien wieder erreichen zu können. Auch gegen die bei Beny-Bocage vorgedrungene britische Stoßgruppe machten unsere Gegenangriffe Fortschritte. Mehrere vom Feind bereits besetzte Ortschaften wurden zurückgewonnen. Die drei Keile, mit denen der Feind am Dienstag im Raum südlich Caumont angegriffen hatte, wurden somit bis gegen Mittwochmittag aufgefangen oder zum Stehen gebracht. Die Briten verstärkten sich daraufhin auf ihrem Westflügel noch weiter und setzten östlich Tessy einen vierten Stoß über den Souleure-Bach an. Gegenangriffe sind im Gange. Weitere feindliche Angriffe im Odontal östlich Villers-Bocage scheiterten.

Japaner besetzen Lienhua

ep. Tokio, 3. August. Der linke Flügel, der von Norden her entlang der Kanton-Hankau-Eisenbahn vordringenden japanischen Truppen besetze den wichtigen Ort Lienhua. Er liegt etwa hundert Kilometer südlich von Pingsian in der Provinz Schansi. Lienhua war nach dem Fall von Schangscha das Hauptquartier des 27. Tschungking-Armeekorps.

Türkei bricht Beziehungen zu Deutschland ab

Das Erbe Atatürks ist vertan — Englands Katastrophenpolitik wird die Türkei von heute vernichten

dnb. Berlin, 3. August. Nachdem die türkische Regierung seinerzeit unter dem Druck der Alliierten das Chromerzabkommen mit Deutschland gekündigt hat, legte sie jetzt unter ähnlichen Pressionen stehend der Nationalversammlung die Entscheidung vor, auch die noch bestehenden restlichen wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung in einer geheimen Fraktionssitzung der türkischen Volkspartei hat die türkische Nationalversammlung diese Entscheidung der Regierung akzeptiert. Der Abbruch der Beziehungen bedeutet einen durch nichts provozierten, eklatanten Bruch des deutsch-türkischen Freundschaftspaktes. Die sich hieraus ergebenden Konsequenzen werden trotz aller Versicherungen der Anglo-Amerikaner für die Türkei keine anderen sein, als sie schon seinerzeit von Molotow in Berlin angekündigt worden sind, d. h. die Errichtung von sowjetischen Stützpunkten in der Türkei und damit die Beseitigung der Unabhängigkeit des türkischen Volkes.

Der Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes hat am Mittwochabend dem türkischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß seine Mission in Deutschland beendet ist, und ihn gleichzeitig aufgefordert, das Reichsgebiet umgehend zu verlassen.

Abreisebereite Argentinier

ep. Lissabon, 3. August. Die argentinische Regierung hat durch ihre Konsuls führende Argentinier in den USA auffordern lassen, sich für kurzfristige Abreise bereitzuhalten. An die in England ansässigen Argentinier erging eine solche Aufforderung nicht, so daß man, in Buenos Aires anzunehmen scheint, England werde die Beziehungen keinesfalls abbrechen.

Schnitt ins eigene Fleisch

ep. Lissabon, 3. August. „Falls die Nordamerikaner unbedingt auf wirtschaftlichen Boykott gegenüber Argentinien bestehen, wird unsere Kriegführung ernsthafte Schäden erleiden, da Lieferungen ausfallen würden, auf die wir in diesem Stadium des Krieges nicht verzichten können", schreibt „Daily Mail". Man müsse sich wundern, schreibt die englische Zeitung weiter, indem sie sich gegen die rücksichtslose Machtpolitik der USA wendet, daß ein Südländer wie Außenminister Hull nicht mehr Verständnis dafür aufbringen kann, daß Argentinien fürchtet, durch den Norden an die Wand gedrückt zu werden.

nen das Vieh. Aber niemals stellt es sich sich zum offenen Kampf.

England ist die Führung der griechischen Bandenbewegung völlig entglitten, es harrschen die Sowjetfunktionäre. England wünschte, Griechenland als Bastion im Ostmittelmeer unter seiner Kontrolle zu halten. Die Sowjets haben sich das strengstens verbeten, denn den Balkan beanspruchen sie selbst, wie es in Teheran abgesprochen worden ist. Dieser schwindende Einfluß der Briten ging ganz klar aus den Meutereien bei der griechischen Flotte und den Landtruppenteilen in Aegypten hervor, bei denen bolschewistisch infizierte Truppenteile den Engländern blutige Gefechte lieferten. Der Chef der griechischen Exilregierung, der englandhörige Tsouderos, mußte gehen, und sein Nachfolger Papandreou bildete nach heftigen Diskussionen (im Libanon) ein neues Kabinett, in dem den Kommunisten die Posten des Innenministers, des Arbeitsministers und des Landwirtschaftsministers vorbehalten blieben, mit Wissen und Willen Englands. Aber das genügte den Bolschewisten nicht; sie verlangten sieben der 15 Ministerposten. Schließlich fand sich Papandreou bereit, der EAM, der kommunistischen Organisation, fünf Ministersitze zu überlassen, ferner die Beibehaltung der HELAS als einer von der Nationalarmee getrennten Organisation. Die HELAS ist die bewaffnete Organisation der EAM. Der Versuch, eine Art demokratische Nationalregierung zu bilden, ist restlos gescheitert und damit die Politik, die sich auf England und die USA. stützt.

Das griechische Volk ist im Grunde genommen deutschfreundlich. England steht es ablehnend gegenüber bis auf gewisse Kreise, die überall zu finden sind. Vor dem Bolschewismus aber hat es ausgesprochene Furcht. Die Banden werden von landfremden oder heimatlosen Elementen gebildet, die nichts zu verlieren haben. Wenn diese Banden aber zur Herrschaft gelangen sollten, so wissen die Griechen, daß ihnen das furchtbarste Gemetzel bevorsteht. Nicht umsonst hat die griechische Gemeinschaft der Insel Zypern an Papandreou eine Botschaft gerichtet, in der sie sich mit der deutschen Besatzung Griechenlands einverstanden erklärt, wenn das Land nur von der kommunistischen Partisanenorganisation EAM verschont bleibe. Zur Zusammenarbeit mit den Kommunisten seien sie durch England gezwungen worden.

Je mehr sich der bolschewistische Terror verstärkt, um so breitere Kreise des griechischen Volkes wenden sich aktiv gegen diese Gefahr. Nicht nur die Regierungstruppe der Evzonen hat sich im Kampfe bewährt, sondern auch andere Bewegungen, wie die griechische Nationale Einigungsbewegung, haben erkannt, daß Griechenland nur durch Zusammenarbeit mit dem Kontinent, durch Deutschland, sich aus diesem Chaos erheben kann. Freiwilligenverbände haben sich gebildet, in Thessalien schlossen sich die Bauern zu einem Schutzkorps zusammen, auf Euböa verteidigten sich die Einwohnerwehren gegen die brandschatzenden Partisanen. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, die Banden in gemeinsamem Kampf mit der deutschen Wehrmacht zu zerschlagen.

Der Angriff auf Europa von Westen und Osten bedeutet auch für Griechenland eine tödliche Gefahr, wie nationalbewußte Männer erkannt haben. „Das griechische Volk weiß", wie der Führer der griechischen nationalen Einheitsbewegung, Goulos, erklärte, „daß die Macht der Engländer und Amerikaner nicht ausreichen würde, dem Bolschewismus in die Zügel zu fallen. Die Engländer haben uns überdies wiederholt bewiesen, daß sie keineswegs zögern, andere Völker zu opfern, wenn es ihre eigenen Interessen erfordern.

Goebbels schließt und vereinfacht

Seine Inspekteure machen im ganzen Reich Beamte, Geschäftsleute und Arbeiter zu Soldaten — Ganze Geschäftsbereiche verschwinden — Nichttaugliche, Frauen und Ausländer ergänzen die Reihen der Rüstung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 3. August. Die militärische Situation und die Vorbereitung operativer Maßnahmen an der Ostfront hat es notwendig gemacht, daß die Divisionen von den Uebungsplätzen zur Front rückten und die Kasernen für den Ersatz freimachten, der aus den jungen Jahrgängen kommt und von den bisher uk. Gestellten der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Die Mobilisierung dieser Kräfte erfordert natürlich sorgsame Ueberlegungen und Abstufungen der Kriegswichtigkeit. Dabei wird vor allem daran gedacht, daß alle totalen Kriegsmaßnahmen nicht darauf hinauslaufen, lediglich optische Effekte zu erzeugen, sondern wirkliche und in starkem Maße spürbare Auswirkungen haben.

Aus der Grundtendenz einer Sparsamkeit an Menschen und Mitteln ergeben sich neben diesen Feststellungen noch Möglichkeiten einer Vereinfachung und damit Freimachung von Kräften. Auf dem Gebiete des Handels, des Zwischenhandels, der zivilen Versorgung und Gütterverteilung und des Kundendienstes gehe die knappe Ware heute noch immer durch viel zu viele Bücher. Auch der staatliche Apparat und die Selbstverwaltung seien in vielen Stellen überbesetzt, doppelt und dreifach geschaltet.

Dr. Goebbels wird nun in seiner neuen Eigenschaft als „Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz" durch Inspekteure prüfend in den Verwaltungsapparat im Reich eingreifen.

Um die Produktionskraft Deutschlands auf der bisherigen Höhe zu erhalten und möglicherweise noch weiter zu treiben, muß der durch Einberufungen zur Wehrmacht verursachte Ausfall in der Industrie durch andere Kräfte ersetzt werden, die zum großen Teil einer sofortigen mehrwöchigen Einschulung bedürfen. Schwarz van Berk, der sich in der neuen Ausgabe der Wochenzeitung „Das Reich" mit diesen Problemen der „Entdeckung der Kräfte" beschäftigt, stellt in Aussicht,

daß in ganz kurzer Zeit Hunderttausende, ja, über eine Million Kräfte vor den Toren der Rüstungswerke erscheinen.

Die Lenkung habe dafür zu sorgen, daß die Schließung von Büros, Behörden, Dienststellen und Unternehmungen sich in berechenbaren Schüben vollzieht, damit weder die Arbeitsämter überschwemmt werden, noch für die Ausgemusterten sinnlose Wartezeiten entstehen. Diese würden sich zwar nicht immer ganz vermeiden lassen, da oft für die neue Beschäftigung auch ein Ortswechsel in Frage kommen könne, aber sie würden doch nach Möglichkeit abzukürzen gesucht.

Durch die ins Auge gefaßten Stillegungen von Behörden und Büros werden auch jüngere Kräfte frei, die bisher wegen besonderer Fachkenntnisse auf diesen Gebieten oder auf Grund von Schlüsselzahlen uk. gestellt waren. Fällt jetzt der ganze Geschäftsbereich aus, so werden auch diese Kräfte hinfällig. Sie können ohne weiteres in die Kriegswirtschaft übernommen werden. In vielleicht nicht gleich starkem, aber doch spürbarem Maße werden weiterhin Kräfte durch die beabsichtigte Vereinfachung in der Verfahrensweise verschiedener Behörden frei. Man denke nur an die Verteilung und Bearbeitung der Lebensmittelkarten.

Die Aufrufe zum totalen Kriegseinsatz haben bereits klar gemacht, daß die Beschäftigung in der Rüstungsindustrie nicht immer gleichbedeutend mit schwerer körperlicher Arbeit ist. Jede der neuzeitlichen Waffen hat viele Klein- und Kleinstteile, die zugerichtet, gemessen, gewogen, geprüft, sortiert, kontrolliert, geschliffen, zusammengesetzt, eingefettet, verpackt und abgezählt werden müssen.

Aus dieser Darstellung sprechen schon Ansatzpunkte für den Einsatz vor allem von Frauen in der Rüstungsindustrie.

Weiterhin muß der Ausfall der Arbeitskräfte in der Rüstungsproduktion durch Facharbeiter aus den Reihen der Kriegsgefangenen, Ausländerkontingente, Militärinternierten oder innerhalb durch Arbeitsplatzwechsel innerhalb der Rüstungsindustrie selbst ausgeglichen und nach Möglichkeit mehr als ausgeglichen werden. In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage der Heimarbeit eine große Rolle, wo sich die Frauen einschalten können, die zu weit von den Rüstungswerken entfernt sind oder wegen ihrer Kinder nicht ganz über ihre Zeit verfügen können. Gerade in den Gebieten, in denen evakuierte Frauen wohnen, eröffnen sich hier neue Möglichkeiten.

Um die Grundlagen unseres Gegenschlags

General Bradley träumt von Blitzkrieg — Prahlereien Churchills

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 3. August. General Bradley, der die amerikanischen Truppen auf dem Westflügel in der Normandie kommandiert, scheint sich die im Feindlager oft wiederholte Kritik zu Herzen genommen zu haben, daß die alliierten Generale zu starr an orthodoxen Methoden der Kriegführung festhielten, daß sie alles mathematisch sicher berechnen wollten und es im gegebenen Augenblick an kühner Phantasie und mutiger Entschlußkraft fehlen ließen. Er hat eine Frontlücke südlich Avranches ausgenützt, um mit schnellen Panzerverbänden einen Vorstoß südlich der Bay von Mont St. Michel über Pontorson nach westlicher und südwestlicher Richtung zu unternehmen.

Die Panzerspitzen der Amerikaner fühlten gegen die Flußabschnitte der Ille und oberen Rance vor und gelangten dabei bis in die Gegend von Rennes und Dinan. Dort wurden sie, wie der heutige Wehrmachtbericht feststellt, abgewiesen.

Dem General Bradley scheint als Vorbild der kühne deutsche Panzervorstoß vorgeschwebt zu haben, der von der deutschen Führung im Westfeldzug des Jahres 1940 in Richtung auf Amiens und Abbeville unternommen wurde und der die Entscheidung in diesem Feldzug begründete. Auch Churchill selbst scheint sich ähnliche Illusionen gemacht zu haben, als er diese Tatsache des amerikanischen Durchbruchsversuches in einer Unterhausrede stark in den Vordergrund stellte und damit die Auffassung verband, daß die britischen und die amerikanischen Truppen jetzt den Raum zur Entfaltung gewännen, der für Armeen von der zum Einsatz gebrachten Größe erforderlich sei. Churchill sagte, daß er wenig an der Beweglichkeit der Front zweifle, „wenn diese erst einmal zur Entfaltung gekommen" sei. Zunächst einmal ist die Lücke, durch die die Amerikaner den Ausbruch versucht haben, außerordentlich schmal und in der Flanke von Osten her sehr stark bedroht, zumal die feindliche Invasionsfront westlich von Brecey (10 km von Avranches entfernt) die Grundlinie des Cotentin-Dreiecks noch keineswegs erreicht hat, sondern in der Gegend von Tessy und zwischen dies und dem Raum von Caen noch erheblich zurückhängt. Die Feststellung des Wehrmachtberichtes, daß südöstlich Villedieu eigene Panzerverbände im fortschreitenden Gegenangriff nach Westen stehen, dürfte auf die Kühnheit des Generals Bradley bei dessen Ausbruchsversuch gegen Dinan und Rennes sehr dämpfend wirken, denn dieser deutsche Gegenangriff kann eine Lücke schließen, die nicht breiter als 25 Kilometer ist. Das ist keine Grundlage, die sich mit derjenigen vergleichen läßt, von der aus die deutschen Panzerverbände im Mai 1940 nach der Ueberwindung der Maginotlinie zwischen Maubeuge und Sedan in einer Breite von 100 Kilometern operieren konnten.

Es ist bezeichnend, daß die militärischen Berichte des Feindes viel zurückhaltender und vorsichtiger sind, als die prahlerischen Prognosen Churchills in seiner Unterhausrede. Aber da Churchill einen großen Teil seiner Ausführungen den gewaltigen Anstrengungen des Invasionsabenteuers widmete, die seit 1942, zum Teil sogar seit 1940 in Gang gesetzt worden sind und den größten Teil der englischen und amerikanischen Rüstungskraft absorbieren, so mußte er der stürmisch andrängenden Kritik, die das dürftige Ergebnis zweier Kampfmonate mit den gewaltigen Anstrengungen in vielen Jahren vergleicht, irgend etwas entgegensetzen, und wenn es auch zur Zeit noch sehr vage und wenig begründete Hoffnungen sind.

Selbstverständlich!

ep. **Lissabon**, 3. August. Einen „trotzigen, schweigsamen, kecken Offizier vom alten Typ der Nazis" schildert „Daily Herald". Es sei ein Hauptmann, der in einem Fallschirmjägerkorps aus dem Mannschaftsstand hervorging. Auf die Frage, ob Deutschland diesen Krieg noch gewinnen könne, antwortete er: „Natürlich, und es wird nicht mehr lange dauern." Er betonte ferner, daß kein deutscher Soldat die von den Alliierten abgeworfenen Flugblätter lese. Sie seien geradezu dumm. Auf die Frage, ob Deutschland immer noch für Hitler sei und an den Führer glaube, war seine Antwort: „Selbstverständlich!"

Regierungssitzung in Krakau

dnb. **Krakau**, 3. August. Generalgouverneur Dr. Frank stellte bei einer Regierungssitzung fest, daß sich seine durch die Frontereignisse notwendig gewordenen Maßnahmen durch die Bereitwilligkeit der Bevölkerung ohne Unterschied ihrer Volkszugehörigkeit bewährt haben.

Beförderungen in der SS

Gauleiter Wegener Obergruppenführer

dnb. **Berlin**, 3. August. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer hat am 1. August 1944 befördert:

Zu SS-Oberst-Gruppenführern: die SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Kausser.

Zu SS-Obergruppenführern: die SS-Gruppenführer Bittrich, Gutenberger, von Kamptz, Kleinheisterkamp, Dr. Martin, Oberg, Rösener, Dr. Scheel, Wächtler, Wahl und Wegener.

Zu SS-Gruppenführern: die SS-Brigadeführer Dr. Behrends, Fitzthum, Gerland, Graf Pückler-Burghaus und Reinefarth.

Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Hartmann, Krämer und Ziegler.

Spaniens Außenminister gestorben

dnb. **Madrid**, 3. August. Der spanische Außenminister General Graf Jordana ist am Donnerstagvormittag in San Sebastian gestorben.

Admiral Frazer führt Ostflotte

ep. **Stockholm**, 3. August. Die Ernennung des Admirals Sir Bruce A. Frazer zum Oberkommandierenden der britischen Ostflotte wurde in London bekanntgegeben. Frazer wird damit Nachfolger von Admiral Sir James F. Somerville, über dessen weitere Verwendung noch nichts bekannt ist.

Vier neue spanische Kanonenboote

dnb. **Madrid**, 3. August. In Anwesenheit des Staatschefs erfolgte in El Fetrol del Caudillo die Kiellegung von vier neuen Kanonenbooten für die spanische Flotte. Unmittelbar nach dem Stapellauf wurden weitere vier Kanonenboote der gleichen Klasse auf Kiel gelegt.

Wichtiges — kurz gesagt

Südlich Florenz schossen deutsche Panzergrenadiere und Panzerjäger innerhalb Tage 18 Panzer sowie fünf Panzerspähwagen ab und erbeuteten zwei Panzer und vier Geschütze.

Teile eines H-Panzer-Regiments vernichteten bei Siedlce am 28. und 29. 7. vierzig sowjetische Panzer, darunter fünf des neuesten, mit einer 12,2-cm-Kanone ausgerüsteten Typs.

Ein Parlamentsausschuß fand nach wochenlangen Verhören die Tätigkeit von Roosevelts bundesamtlicher Nachrichten-Kontrollkommission auf Anschaffung der Rundfunks, Presse- und Redefreiheit zugunsten Roosevelts Präsidentschaft ausgerichtet.

Sämtliche Taxichauffeure von Quebec (Kanada) sind in Streik getreten.

Reichsleiter Baldur von Schirach überreichte Eichenlaubträger Oberst Remer das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

Der slowakische Ministerrat trat zusammen und besprach die militärische und wirtschaftliche Lage des Landes.

Der USA.-Generalleutnant Leslie Mc Nair ist durch eigene Bomber getötet worden.

Um weiteste Bevölkerungskreise über die Bedeutung der Infanterie aufzuklären, ist eine militärische Großraum-Wanderausstellung „Das Heer" eröffnet worden.

Briten bestehlen Lazarettschiff „Tübingen"

Zwei Zerstörer bugsierten unseren Lloyddampfer nach Bari — Schamlose Diebstähle bei der Durchsuchung Verlumpung Albions schreitet mit Riesenschritten fort

Eigene Meldung

BZ. Berlin, 3. August. Die Vorgänge bei einer Untersuchung des deutschen Lazarettschiffes „Tübingen" haben die bereits aus dem ersten Weltkrieg durch Aussagen deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter erhärtete Tatsache, daß es unter den britischen Soldaten und Beamten von Spitzbuben wimmelt, abermals bewiesen.

Das deutsche Lazarettschiff, die früher für den Norddeutschen Lloyd fahrende „Tübingen", wurde am 15. Juli gegen sieben Uhr, als es sich auf der Fahrt an der dalmatinischen Küste auf dem Marsch von Sibenik nach Dubrovnik befand, von zwei britischen Zerstörern angehalten und zu eingehender Untersuchung nach Bari geführt, die nach Völkerrecht an sich zugelassen ist. Dort konnten die englischen Behörden trotz genauester Prüfung, wobei Doppelboden, Tanks und Funkstation besonders eingehend untersucht wurden, nichts finden, was auf eine abkommenswidrige Verwendung des Lazarettschiffes hingedeutet hätte, wie sie offensichtlich von den Engländern vermutet worden war. Dagegen mußte die Besatzung der „Tübingen", nachdem das Schiff nach erfolgloser Untersuchung Bari wieder verlassen hatte, feststellen, daß während der Untersuchung eine ganze Reihe von Gegenständen von Bord verschwunden war. Es wurden bestohlen worden: fünf Kriegsflaggen und vier Reichsdienstflaggen, drei Fülleiderhalter, drei Uhren aus Wohnkammern, fünf Pistolen, acht Schwimmwesten, vierzehn Flaschen Bier, vier Handtücher, zwei Moskitonetze, eine Wanduhr.

Das bremische Schiff fuhr zuletzt für die Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Dampfer „Tübingen" ist 5453 Bruttoregistertonnen groß und wurde an die Reederei Elberger abgegeben.

England auf der Suche

Von unserem Vertreter

hw. **Stockholm**, 3. August. Aus der Nacht zum Donnerstag melden die Engländer eine neue Welle V 1 gegen Südengland und London. Unmittelbar nach der Churchillrede setzten die englischen und amerikanischen Luftstreitkräfte neue gewaltige Anstrengungen in Bewegung, um mutmaßliche deutsche Startplätze für V 1 anzugreifen. Die englische Bombenwaffe bekannt in ihrem Tätigkeitsbericht über den letzten Monat, daß neben dem üblichen Terror gegen die europäischen Städte gewaltige Bombenmassen gegen die bearbwähnten Plätze in Nordfrankreich abgeworfen worden seien.

Deutsche Schnellboote am Feind

dnb. **Berlin**, 3. August. Im Seegebiet des Kanals stieß in der Nacht zum Donnerstag ein starker anglo-amerikanischer Bomberverband gegen Le Havre vor. Der bei tiefer Bewölkung durchgeführte Angriff führte zu Zerstörungen in der Stadt. Durch heftige Flakabwehr wurde der Feind von den gesuchten militärischen Zielen jedoch abgedrängt. Sicherungskräfte der Kriegsmarine führten teilweise unter Ausnützung des Mondlichtes ihre Aufgabe durch. Sie kehrten ohne Gefechtsberührung in die Einsatzhäfen zurück. Unsere Schnellboote standen dagegen mehrfach im Kampf gegen die feindliche Nachschubflotte. Ihre Erfolgsmeldungen stehen zur Stunde noch aus.

Birma erhält Luftwaffe und Kriegsmarine

dnb. **Tokio**, 3. August. Noch in diesem Jahre wird eine birmesische Luftwaffe und eine birmesische Kriegsmarine ins Leben gerufen werden, erklärte der birmesische Verteidigungsminister. Das vor einiger Zeit geschaffene Rekrutierungskomitee arbeitet außerdem an der Verstärkung der nationalen Armee.

Am Ende seiner Garantien

Teilgeständnisse Churchills lassen die V 1-Wirkung ahnen

„Niemand ist den Deutschen ohne Moskaus Hilfe gewachsen"

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 3. August. Churchill sprach offenbar nicht nur unter dem Druck der Kritik an den militärischen Ereignissen im Parlament, sondern auch der lähmenden Stimmung, die die Wirkungen von V 1 hervorgerufen haben. Die Eingeständnisse, die er in diesem Zusammenhang machen mußte, obgleich sie zweifellos weit hinter der Wahrheit zurückbleiben, sind doch schon recht bemerkenswert. Er gab eine Million Evakuierte oder Geflüchtete zu, sprach von 17 000 total zerstörten und 800 000 beschädigten Gebäuden und nannte eine Zahl von angeblich 5000 Toten.

Die völlige Ohnmacht gegenüber der ersten deutschen Vergeltungswaffe und die schreckliche Angst vor kommenden Dingen spricht aus den Worten Churchills, daß er keine Garantie für eine wirksame Abwehr zu geben vermöge, so lange nicht die Gebiete besetzt werden können, aus denen die fliegenden Bomben gestartet würden.

Daneben musse man, sagte der alte Sünder still, mit neuen deutschen Waffen rechnen, die „weit mehr Unheil anrichten" könnten, als es schon bei V 1 der Fall sei. Schwedische Berichte stellen ausdrücklich fest, daß die Angst vor weiteren deutschen Vergeltungswaffen der dunkle Punkt in Churchills Rede gewesen sei.

Churchill grüßte im übrigen Stalin und bestätigte die Abhängigkeit der britisch-amerikanischen Kriegführung von den Sowjets, indem er erklärte, daß ohne die entscheidende Mithilfe des Bolschewismus überhaupt kein Mensch auf der Welt sich auch nur die geringste Erfolgsaussicht im Kampf gegen die deutschen Armeen ausrechnen könne. Mit Unterwürfigkeit bettelte Churchill dabei bei Moskau um Zufriedenheit mit den eigenen Leistungen, nachdem er, wie er jetzt zugibt, in Teheran das Versprechen der Invasionsleistung hätte abgeben müssen. Die Sorgen, die man sich auch in weiten englischen und amerikanischen Kreisen im Hinblick auf die Folgen einer solchen Politik macht, umschlich Churchill wie die Katze den heißen Brei. Er machte ein paar faule Witze über die Schwierigkeiten „im Gefilde der Dreieckdiplomatie", bestätigte den Verrat an Polen durch die Feststellung, daß die sowjetischen Forderungen gegenüber dem Emigrantenklüngel „sehr vernünftig" seien und machte noch ein paar ganz unbestimmte Bemerkungen über die Pläne für ein Nachkriegsorganisation. Ein wahres Wort nur sprach er: „Es gab einmal jemanden, der die Haut des Löwen verkaufte, während das Raubtier noch lebte und der dann bei der Jagd darauf getötet wurde".

Gesteigerte V 1-Wirkung

dnb. **Stockholm**, 3. August. In auffallendem Gegensatz zu den kurzen, stereotypen Verlautbarungen, die Reuter seit Wochen über den Beschuß durch V 1 verbreitet, gibt das englische Nachrichtenbüro heute von „irgendwo in Südengland" die folgende Meldung:

„Bei den erneuten Angriffen fliegender Bomben über die südlichen Grafschaften Englands einschließlich des Gebietes von London während der Nacht zum Donnerstag um am Donnerstagfrüh wurden mehr Personen getötet und größere Schäden verursacht. Die Angriffe erfolgten in kürzeren Zwischenräumen als gewöhnlich und waren in einem Gebiet bis jetzt die schwersten."

Kriegsmäßig leben!

m. **Berlin**, 3. August. In der Wochenzeitung „Das Reich" beschäftigt sich Reichsminister Dr. Goebbels mit der Situation, die durch die Ereignisse des 20. Juli geschaffen wurde und stellt dazu u. a. fest:

„Der 20. Juli hat das eine Gute, daß jeden von uns zur Selbstbesinnung gebracht hat. Die Nation stand plötzlich vor einem Abgrund und sah schaudernd in seine gähnende Tiefe. Was eine Führung für einen Ernstfall bedeutet, darüber wird sich das Volk erst richtig klar, wenn es sinnbildweise vor die Möglichkeit gestellt wird, sie zu verlieren. Dann erst wird es sich der Wert einer im ganzen Lande selbstverständlich anerkannten Autorität, der jedermann das Recht zubilligt, zu führen und zu bestimmen. Das deutsche Volk hat am 20. Juli und in den darauf folgenden Tagen große Beschlüsse gefaßt und seine Führung konnte und wollte nicht zögern", betonte Dr. Goebbels, „sie schnellstens in die Wirklichkeit zu umsetzen. Ein Volk, das am Ende des fünften Jahres eines solchen Krieges keinen anderen Gedanken huldigt als den, noch fleißiger zu arbeiten und noch tapferer zu kämpfen als bisher, und das einen neuen Anschlag auf das Leben seines Führers damit auf sein eigenes Leben mit einer solchen Welle von Vertrauen und Glauben beantwortet, das ist zum Siege bestimmt.

Der totale Krieg, der jetzt Zug um Zug verwirklicht werden soll, hat ebenso seine moralische wie eine materielle Seite. Der Krieg ist über eine militärische, politische und wirtschaftliche Zielsetzung hinaus zu einem moralischen und weltanschaulichen Problem und auch das muß neben seinen materiellen Problemen materieller Art von uns gelöst werden. Wir kommen nicht darum herum, dabei bei uns selbst anzufangen und zwar jeder von uns, wenn wir sachlich dem Krieg jene Wendung geben wollen, die wir alle so sehnlichst herbeiwünschen und für die wir alle ein jeder zu tun bereit sind. Hier gilt es den Hebel anzusetzen. Wenn wir also von uns aus ernst machen mit dem totalen Krieg und nicht mehr nur eine Phrase bleiben soll, hat jeder von uns daraus seine Konsequenzen zu ziehen, und zwar sowohl in seine Arbeit, wie auch für seinen persönlichen Lebensstil. Ein einfaches und spartanisches Leben braucht in keiner Weise ein ungesundes Leben zu sein. Im kriegsmäßiger wir auftreten und uns benehmen, um so mehr nützen wir damit unserer Sache, die wir doch alle zu einem glücklichen Ende führen wollen. Es ist keine besondere Ehre für uns, daß uns der öffentlichen Leben, abgesehen von der Lebensnotwendigen, den Krieg kaum anmerken. Wir wollen, daß man das in Zukunft anders schreibt und tritt tut. Nur Schwächlinge können annehmen, daß das unseren nationalen Prestige schadet. Wenn eine solche Lehre sagt, ein Volk solle im Frieden so leben, als ob es an den Krieg denken, wieviel mehr muß dies dann für den Krieg selbst. Es ist keine Aufgabe, die der Krieg uns gegenüber einen gleichen Rang oder gar eine Vorrangigkeit beanspruchen könnte. Wir konsequenter wir diese Tatsache betonen, um so leichter werden wir uns in den letzten Resten des vergangenen Friedens losmachen und nur noch dem Krieg dienen.

„Wir haben schon häufiger betont", so Dr. Goebbels fort, „daß es sich hierbei nicht um Grundsätze handelt, die wir für nach dem beibehalten wollen. Wir sind die Gegner, die einer prinzipiellen Primitivisierung des öffentlichen und privaten Lebens das Wort reden. Aber wenn es keine andere Möglichkeit gibt, Freiheit und Ehre der Nation zu erhalten und zu sichern, als die des vorübergehenden Verzichts auf eigene Bequemlichkeit und liebgewordene Gewohnheiten, so müssen wir diese vorbehaltlos über Bord werfen. Wir wissen, daß es in unserem Volke ungezählte Millionen gibt, die dazu bereit sind, solche und auch die größten Opfer zu bringen, wenn sie nur nicht befürchten müssen, daß der Nachbar sich nicht anschließt und sie selbst bald die Dummen sein werden. Von dieser Furcht befreien sie von nun ab befreit sein. Es geht nicht an, daß Millionen deutsche Frauen täglich 10—12 Stunden und einige Tausend überhaupt nicht arbeiten. Gegen solche Elemente wird man ab mit der gebotenen Strenge vorgehen werden. In Zukunft wird derjenige, der sich gegen seinen Verpflichtungen sich zur Arbeit vorbeizudrücken versucht, ohne Ausnahme behandelt und derjenige, der ihm dabei Schutz und Beistand leistet, als Mitwisser und Mithelfer eines Verbrechens der Desertion angesehen werden.

Dazu kommen noch verschiedene Maßnahmen, die die Reorganisation des Staatsapparates und des gesamten öffentlichen Lebens betreffen. Man kann natürlich nicht erwarten, daß diese in kurzer Zeit umdrehen getroffen werden und die obenbeklagten Uebelstände morgen schon verschwunden sind. Wir glauben jedoch zu wissen, wo die Fehlerquellen liegen und wir werden diese zu beseitigen wissen. Was das öffentliche Leben anlangt, so werden die hier zu treffenden Maßnahmen möglichst elastisch sein und sich der jeweiligen Lage und ihren Notwendigkeiten anpassen. Nichts liegt uns ferner, als ein Polizeireiter zu spielen und dem Volke seine überwiegenden Mehrheit schwerstens arbeiten muß, auch seine letzten Freuden und Entspannungsmöglichkeiten zu nehmen. Kleine Vergnügungen und Bequemlichkeiten fallen nur dort, wo es einen Zweck hat und Methode und darauf entsprungender Notwendigkeit einem annehmbaren Verhältnis zueinander stehen. Wenn ich beispielsweise, so erklärt Dr. Goebbels, „mit wenigen Menschen das Unterhaltungsprogramm des Rundfunks aufrechterhalten kann, mit dem ich vielen Menschen einen Rest von Lebensfreude sichere, so werde ich das tun. Aber der Rundfunk hat sich dann in seinem Programm sonaleinsatz eines Kriegsstils zu befleißigen, der der gegenseitigen Lage angemessen ist. Mit einem Wort: Wir alle wollen ohne Ausnahme den Krieg als eine gegebene, vorerst unabänderliche Tatsache betrachten, uns mit ganzem Herzen und ganzer Kraft auf ihn einstellen und jeden Versuch, ihm auszuweichen und in einem stillen Winkel Frieden zu spielen, unterlassen. Es werden keine Vorbehalte mehr gemacht und keine Vorbehalte mehr erlaubt. Keine Stunde wollen wir vergessen, daß uns der Krieg nicht nur ein eigenes zukünftiges Leben, sondern auch das unserer Kinder bestimmt wird.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung. NS-Gau-verlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wiltsberg. Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg. Bremen. — Gültig ab 1. 8. 43. Preisliste Nr. 11

Rund um den Roland

Ein Bremer Ritterkreuzträger

Bremen, 4. August.

Wie bereits gemeldet, wurde Uffz. Siegfried Deneke aus Bremen vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Hierzu erfahren wir durch die NSDAP-Ortsgruppe Wasserturm, der Siegfried Deneke angehörte, folgende Einzelheiten:



Aufn.: BZ, Archiv.

Am 16. März erhielt das an der Ostfront kämpfende Bataillon den Auftrag, einen Brückenkopf zu bilden, um das Absetzen der Artillerie einer Division zu sichern. Die Brückenkopfstellung mußte erkämpft werden. Bereits hier bewies Uffz. Deneke beispielhafte Tapferkeit, stürmte seiner Truppe weit voraus die Rollbahn nach Südosten hoch und setzte sich an der Rollbahnkreuzung mit seinem Maschinengewehr fest. Die Stellung Deneke war für das Besetzen und Halten des Brückenkopfes von entscheidender Bedeutung. In der darauf folgenden Nacht sickerte der Feind mit stärkeren Kräften von Osten kommend erneut in der dem Brückenkopf nächstgelegenen Ortschaft ein. Die Munition ging zu Ende. In den frühen Morgenstunden, als der Feind bereits weit im Rücken der schwachen Brückenkopfbesatzung war, stürmte Uffz. Deneke aus eigenem Entschluß mit seiner Gruppe mit blanker Waffe und Handgranaten in den Südostteil der Ortschaft und gelangte dem Feind in den Rücken. Die durch den schneidig geführten Stoß entstandene Verwirrung konnten weitere Teile des Bataillons ausnutzen und den Feind zurückwerfen. Gegen 7 Uhr morgens war die Munition restlos verschossen; ein Halten der Stellung schien unmöglich.

Im kritischen Augenblick setzte Uffz. Deneke, als Kompanieführer und Zugführer ausgefallen waren, aus eigenem Entschluß erneut mit der blanken Waffe an, und es gelang ihm, mit 15 Männern den von den Sowjets bereits besetzten Teil der Ortschaft zu stürmen. Bei diesem Unternehmen fand er den Heldentod.

Seine Männer hielten die Stellung, die zum Weiterbrecher des feindlichen Angriffs wurde, bis Entsatz kam. Durch die tapfere Tat gelang es dem Artillerie-Regiment der Division, sein gesamtes Material in Sicherheit zu bringen.

Das 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Elise Schiffer Wwe., Wildeshauser Straße 12, in geistiger und körperlicher Frische.

Das 75. Lebensjahr vollendet heute Frau Caroline Kämpfert, Helmstedter Str. 5.

Die goldene Hochzeit begehen heute bei bester Gesundheit die Eheleute Heinrich Kolss und Frau Wilhelmine, geb. Rohloff, Helgolander Straße 36.

Die Silberhochzeit begingen am 2. August Friedrich Jacobs und Frau Anna, geb. Iburg, Friedenstraße 1.

300 Pimpfenführer im Sommerlager

Zwei Wochen in der Zeltstadt Georgsmarienhütte — Jungen der Banne Bremen und Wesermarsch auf ihre Aufgaben ausgerichtet

„In diesem Sommer steigt ein Zeltlager!" Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht unter der Bremer Pimpfenführerschaft, und schon setzten zahlreiche Meldungen in der Bannführung ein. Wenn die Gebietsführung in diesem Jahre erstmalig wieder ein Zeltlager anregte, so geschah das aus wohlerwogenen Gründen. In diesem Lager sollte den jungen Führern das Rüstzeug mitgegeben werden, welches sie in dieser harten und ernsten Zeit brauchen. Es ist notwendig, immer wieder den Geist und die Haltung unserer Jungen und Mädel zu überprüfen, die einst das Erbe des Reiches weiterführen und mehren sollen.

In Georgsmarien-Hütte in einer wundervollen bergigen und waldreichen Gegend unseres Gaues in der Nähe der Stätte des Gebietsführerthings 1944 entstand eine kleine Zeltstadt. Am 10. Juli wurde, wie schon berichtet, das Lager durch Bannführer Segelken eröffnet. Die 30 Jungen des Bannes Wesermarsch, die als Gäste des Bannes Bremen (75) am Lager teilnehmen durften, konnten gleich in den ersten Tagen ihren Oberbannführer Feldermann begrüßen, der sich von der tadellosen Unterbringung seiner Pimpfenführer überzeugte.

Besonders lobenswert ist die Verpflegung der Jungen gewesen, welche durch die den Wehrertüchtigungslagern gleichgestellten Sonderzuwendungen einen umfangreichen, nahrhaften Speisezettel ermöglichte. So gab es Kirschsuppe und Quarkspeise für den „verwöhnten" Gaumen, und wenn es auch wohl etwas übertrieben erscheint, daß die Frikadellen die Größe einer Faust gehabt hätten, so sieht man doch daraus, daß jeder Lagerteilnehmer satt geworden sein muß. Übrigens gab es morgens öfter zu der gewöhnlichen Brotration (verschiedentlich Milchsuppe) noch ein Brötchen extra, Sonntags gab es zum Frühstück Weißbrot, außerdem wurde zweimal Kuchen ausgegeben. Wenn dies alles so ausführlich erwähnt wird, so darum, weil es immer einige Besserwisser gibt, die glauben, ihre Jungen nicht in ein solches Lager schicken zu können, weil das Essen dort nur mangelhaft und nicht kräftigend sei. Es gab genug Fleisch und Fett, und es gab reichlich von allem — mehr kann man im fünften Kriegsjahre wirklich nicht verlangen.

Der Weckruf um 6.30 Uhr, dem sich ein Geländelauf und anschließend das Waschen anschloß, brachte Leben ins Lager. Allmorgendlich wurde dann eine Zeltbesichtigung zur Ermittlung des besten und des schlechtesten Zeltes durchgeführt, und es war interessant zu sehen, wie jede Zeltgemeinschaft sich bemühte, ihrem Zelte innen und außen ein eigenes Gepräge zu geben. Um 7.50 Uhr wurde auf dem Sportplatz die Fahne gehißt. Neben der Tagesparole bekamen die Jungen einen Fahnenspruch mit auf dem Weg, der sie auf die Tugenden des Gemeinschaftslebens hinwies. Zum ersten Male am Tage klapperten um 8 Uhr die Kochgeschirre zum Frühstück, dem sich um 8.45 Uhr der Dienstbetrieb anschloß. Auf dem Dienstplan standen je nach den Verhältnissen Sport, Schwimmen, Geländekunde, Schießen, Dienstunterricht und weltanschauliche Schulung oder theoretische Vorbereitung zum Leistungsabzeichen (DJ.L.) Um 12.15 Uhr gab es Mittagessen, dem sich von 12.45 Uhr bis 14.15 Uhr allgemeine Zeitruhe anschloß. Nachmittags wurde das Dienstprogramm des Tages fortgesetzt. Hatte z. B. das Lagerfähnlein I morgens Schießen, so wurde nun Sport getrieben, so daß die Dienstgestaltung immer vielseitig war. Nach der Flaggenparade um 18 Uhr gab es um 18.30 Uhr Abendessen. Von 19.15 Uhr bis zum Zapfenstreich um 21.30 Uhr wurden Singstunden, Heimspiele, Erzählerwettstreite usw. durchgeführt. Müde sanken die Jungen hernach ins Stroh.

So verging ein Tag nach dem anderen, jeder für sich den Jungen ein Erlebnis, und wenn auch ungünstige Witterung vorherrschte, so wurde doch die Stimmung davon nicht wesentlich beeinträchtigt. War schlechtes Wetter, so ging man eben in geschlossene Räume. Hier standen eine Turnhalle, ein Feierraum usw. zur Verfügung, welche weidlich ausgenutzt wurden. Für die Luftschutzsicherheit der Pimpfenführer war bestens gesorgt. Sowie etwa in der Nacht die Sirene ertönte (eine eigene Lagersirene riß auch den letzten aus dem Schlaf) zogen die Jungen zu dem in der Nähe gelegenen bombensicheren Luftschutzstollen, um dort das Ende des Alarmes abzuwarten. Einige Einrichtungen des Lagers waren mit Sonderaufgaben betraut, die von fähigen Führern und Führerinnen hervorragend gelöst wurden. Besonders der Lagerverwalterin, M.-Gruppenführerin Margret Brohl, gelang es in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit den verschiedensten Stellen (u. a. dem Bürgermeister) allen gerecht zu werden; so waren die Nahrungsmittel immer rechtzeitig zur Stelle, und keinem Besucher gelang es etwa, sich ohne Marken „hindurch zu mogeln". Die Küche lag in der Betreuung von zwei Wehrmachtsköchen (mit Feldküche), welche ausgezeichnet kochten. Für diesen Einsatz abkommandierte Bre-



Aufn.: HJ.-Bann Bremen

Schon ein Blick in das Zeltlager zeigt, daß hier Disziplin, Ordnung und Schönheitssinn den Ton angeben.

mer BDM.-Führerinnen und Mädel standen ihnen zur Seite und nahmen den Jungen alle Küchenarbeiten (u. a. auch das oft als „nicht schön empfundene" Kartoffelschälen!) ab. Ebenfalls Mädel waren vornehmlich in der sanitären Betreuung des Lagers unter der Leitung des Oberscharführers Stecker eingesetzt; ein vorbildliches Gesundheitsdienstzelt (GD) stand zur Verfügung, so daß also in jeder Hinsicht Vorsorge getroffen war.

In vier Filmstunden sahen die Jungen Filme von Format, wie „Trenk der Pandur", „Quaks der Bruchpilot" oder „Andreas Schlüter". Ohne Zweifel, den Höhepunkt stellt aber die am Sonntag, dem 16. Juli, durchgeführte festliche Lagerfilmstunde mit dem Film „Junge Adler" dar. Alle diese Filme haben einen erzieherischen Wert, und jeder Pimpfenführer hat den Wert desselben begriffen, was Heinrich George als Andreas Schlüter in den Sinn kleidet: „Der Mensch ist vergänglich, ewig ist das Werk."

Außer diesen Filmveranstaltungen wurde der Dienstplan noch von Ereignissen unterbrochen, an die die junge Führerschaft lange zurückdenken wird. An zwei Tagen war Kreisleiter Schümann in der Zeltstadt zu Gast. Der ehemalige Führer des Bannes Bremen (75), Hauptbannführer Jung, sprach an einem Wochenende zu den Jungen aus der Geschichte der Bremer Hitler-Jugend. In den Zelten hob schon ein erstes Packen an, als gegen Abend des 22. Juli plötzlich der Gebietsführer und die Gebietsmädelführerin im Lager eintrafen, um aus dem Munde ihres Gebietsführers die Parole der nächsten Tage und Wochen zu hören.

Im Anschluß daran trat die DJ.-Führerschaft zum letzten Male auf dem Platz vor dem HJ.-Heim zur Flaggenparade an. Der Lagerführer machte den Bannführer Meldung, und dann sank die Fahne nieder, die vierzehn Tage über dem Zeltlager wehte.

Das Wasser aus den Handpumpen

Das aus den überall im Stadtgebiet aufgestellten Handpumpen geschöpfte Wasser ist in vielen Fällen stark eisenhaltig, was sich dadurch zu erkennen gibt, daß es sich beim Stehenlassen allmählich trübt und einen rotbraunen schlammigen Bodensatz bildet, der dem Wasser ein unappetitliches Aussehen verleiht. Auch ist mitunter eine „ölige Schicht" auf der Wasseroberfläche zu beobachten, was aber meistens nicht auf das Vorhandensein von Mineralöl z. B. aus den Ledermannschetten der Pumpen, sondern ebenfalls auf den Gehalt an Eisenverbindungen zurückzuführen ist.

Bei kleineren Mengen ist im allgemeinen durch Aufkochen des Wassers und anschließendes Durchseihen die Entfernung der Eisenverbindungen leicht durchzuführen. Bei größeren Wassermengen kann in vielen Fällen, jedoch nicht immer, die Abscheidung der Eisenverbindungen auf folgende Weise erreicht werden: Das Wasser wird nach der Entnahme kurze Zeit stark gerührt, um es mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung zu bringen und bleibt dann längere Zeit, am besten über Nacht, in einem Eimer ruhig stehen. Am nächsten Tag wird das über dem am Boden befindlichen rotbraunen Niederschlag stehende klare Wasser, das meist nur noch ganz geringe Mengen von Eisenverbindungen enthält, unter Vermeidung des Aufwirbelns des Niederschlags vorsichtig abgegossen. In der Mehrzahl der Fälle wird dieses Verfahren zum Ziel führen, jedoch ist das Gelingen von der Art der in dem Wasser vorhandenen Eisenverbindungen abhängig.

Bemerkt sei noch, daß die Eisenverbindungen in der Menge, wie sie im Wasser vorkommen, gesundheitlich unbedenklich sind. Lediglich die Geschmacksbeeinflussung des Wassers selbst und unter Umständen der damit zubereiteten Speisen sowie das unappetitliche Aussehen durch den sich ausscheidenden rotbraunen Niederschlag lassen es geraten erscheinen, die Eisenverbindungen zu entfernen. Stark störend macht sich indessen ein hoher Eisengehalt bei Verwendung des Wassers zum Waschen von Wäsche bemerkbar. Durch die sich ausscheidenden Eisenverbindungen tritt eine Gelbfärbung der Wäsche ein, im Laufe der Zeit können sogar — insbesondere durch die sich auf der Faser ausscheidenden Manganverbindungen, die fast immer neben den Eisenverbindungen vorhanden sind — Faserschädigungen eintreten. Die Entfernung der Eisenverbindungen ist also aus Gründen der Schonung der Wäsche unbedingt anzuraten.

Auskunft erteilt in Zweifelsfällen der Direktor der Chemischen Untersuchungsanstalt der Hansestadt Bremen, St. Jürgenstraße (Krankenanstalt), Fernruf 44101, App. 448.

Beseitigung von Glasschäden

Die Innung des bremischen Glaserhandwerks teilt mit, daß aus verschiedenen Gründen vorübergehend dazu übergegangen werden muß, in den Wohnungen mit Glasschäden nur einen Teil der zerstörten Scheiben zu ersetzen. Es wird dabei von bestimmten Grundsätzen ausgegangen. Einzelne zerstörte Scheiben können im Augenblick nicht berücksichtigt werden. Nur so ist es möglich, allen Volksgenossen schnell zu helfen. Es wird daher erwartet, daß diesen Maßnahmen Verständnis entgegengebracht wird.

Kinobesuch und Fliegeralarm

Ueber die Ansprüche der Theaterbesucher bei Abbruch einer Filmvorstellung infolge Fliegeralarms wurde vom Reichskommissar für die Preisbildung folgender Entscheid getroffen:

Wird eine Vorstellung infolge Fliegeralarms abgebrochen, so wird der Eintrittspreis nicht zurückbezahlt. Sind bei Beginn des Alarms Kulturfilme und Wochenschau bereits vorgeführt, so wird der Besucher wegen des Ausfalls der restlichen Vorstellung nicht entschädigt.

Läuft das Programm (z. B. wegen pendelnds der Wochenschau) nicht in der üblichen Reihenfolge und ist seit Beginn der Vorstellung (gerechnet von deren programmmäßig festgesetzter Anfangszeit an) noch keine volle Stunde verstrichen, so ist der Unternehmer verpflichtet, dem Besucher, der sich durch Vorzeigen einer ordnungsmäßig gelösten Eintrittskarte zu der unterbrochenen Vorstellung ausweist, bis spätestens nach Ablauf einer Woche unentgeltlicher Zutritt zu einem vollem Programm, nach Möglichkeit zu einer Vorführung des unterbrochenen Programms, zu gewähren. Ein Anspruch auf Zulassung zu einer Vorführung des unterbrochenen Programms besteht jedoch nicht.

Bei völligem Ausfall einer Vorstellung infolge Fliegeralarms können die bereits erworbenen Eintrittskarten innerhalb drei Tagen an der Kasse gegen Eintrittskarten zu einer anderen beliebigen Vorstellung umgetauscht werden, soweit noch Karten vorhanden sind, oder gegen Erstattung des Eintrittspreises zurückgenommen werden.

Dauert der Fliegeralarm (von Vorwarnung bzw. Warnung bis Entwarnung) nicht länger als zwanzig Minuten, so ist der Unternehmer verpflichtet, den noch nicht gezeigten Teil des Programms nach einer Pause von zehn Minuten nach Entwarnung weiter vorzuführen. Die sich daraus ergebende Verschiebung der Anfangszeit einer nachfolgenden Vorstellung darf nicht zu einer Kürzung dieser Vorstellung (etwa durch Nichtvorführung des Kulturfilms) benutzt werden.

Fahrbahn frei für Polizeifahrzeuge!

Die Erfahrungen der letzten Luftangriffe haben gezeigt, daß die Signale der Polizeifahrzeuge und vor allem die Fahrzeuge der Feuerschutzpolizei (Feuerwehr) nicht genügend beachtet werden. Sämtliche Fahrzeugführer, auch Radfahrer und Handkarren, haben bei Ertönen der bekannten Alarmsignale sofort rechts heranzufahren und zu halten. Im Interesse der schnellsten Hilfe und Schadenverhütung ist es Pflicht eines jeden Verkehrsteilnehmers, bei Ertönen der Signale die Fahrbahn frei zu machen, da sonst der Einsatz der Hilfskräfte behindert wird. Künftig wird, wie wir vom Polizeipräsidium erfahren, gegen Verkehrsteilnehmer, die es an der nötigen Verkehrsdisziplin fehlen lassen, rücksichtslos mit Strafen vorgegangen. Kraftfahrern, die dieser Weisung nicht nachkommen, wird außerdem der Führerschein entzogen.

Mit Abgangszeugnis 6. Klasse in den gehobenen Dienst. Bewerber mit dem Abschlußzeugnis der 6. Klasse einer Höheren Lehranstalt können bis auf weiteres zum Vorbereitungsdienst für den gehobenen Dienst zugelassen werden, wenn die Versetzung nach Klasse 7 durch ihre Einberufung zum Kriegswehrdienst verhindert worden ist.

Schule Langewiesen. Eltern von nicht verschickten Schülerinnen der Kl. 3—8 erhalten Auskunft über Nachsendung an den Verlegungsort der Schule am Sonnabend, dem 5. August, und Montag, 7. August, zwischen 11 und 13 Uhr im Geschäftszimmer der Schule.

Die Vielorschule hält täglich von 11 bis 1 Uhr Sprechstunde zur Ausgabe von Bescheinigungen für die Rückfahrt.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP., Ortsgruppe Weser. Heute 20 Uhr Zellenleitersitzung im Gemeinschaftshaus. Zellenleiter und Vertreter müssen unbedingt erscheinen.

NSV.-Ortsgruppe Sebaldbrück. Heute 20 Uhr Stabs- und Zellenwaltersitzung in der Geschäftsstelle. Jede Zelle muß vertreten sein.

Es wird verdunkelt von 21.30 Uhr bis 5.00 Uhr
Mondaufgang 21.27 Uhr Monduntergang 5.18 Uhr

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman von Fritz Heinz Reimesch

Alle Rechte beim Gauverlag Bayreuth

(14. Fortsetzung)

„Kennt Baron Nesselrode den Kurfürsten von Hannover? Kennt Ihn ihn auch?"

Ich habe den Kurfürsten, wie er noch Prinz und kaiserlicher Feldmarschalleutnant war, kennt, weiß ich nicht, aber es ist möglich. Warum fragt Ihr mich danach, Hochwürden?"

„Es geschieht in Eurem Interesse, Mister Weiser, es scheint mir so, als wär's für Euch besser gewesen, kein sogenanntes Empfehlungsschreiben an den Gesandten gehabt zu haben. Aber Ihr braucht Euch deshalb nicht zu beunruhigen; sagt mir lieber, wie ich für Euch tun kann."

„Ich möchte erfahren, ob die Landschenkung, die der Indianerhäuptling im Lager besprochen hat, ernst zu nehmen ist. Auch wäre es wichtig, zu erfahren, ob das Land so beschaffen ist, daß wir es auch wirklich bebauen können. Pastor Böhm war beim Handelsamt, aber dort wurde ich, wenn auch nicht gerade hinausgeworfen, so doch so schlecht behandelt, daß mir die Lust verging, nochmals zu fragen."

Jonathan Swift mußte unwillkürlich lachen. „Das war auch das Verkehrteste, was ihr tun konntet, Mister Weiser. Auf dem Handelsamt lassen sich die Herren sehr ungern in die Karten gucken; sie fürchten, daß man erkannt, wie sie das Wort ‚business' mit großen Buchstaben schreiben. ‚Business' heißt auf deutsch ‚Geschäft'. Ihr werdet, wenn Ihr erst die Sprache unseres Landes gelernt habt, erfahren, daß dieses Wort gleich hinter ‚Gott' kommt, für viele sogar an erster Stelle steht. Ich habe da meine eigenen Anschauungen über meine Landsleute, die nicht gern gehört werden. Viel kann ich Euch über Amerika nicht sagen, denn ich bin nie dort gewesen, aber im allgemeinen weiß ich, daß das Gebiet, das die fünf Völker des Irokesenbundes bewohnen, in klimatischer Beziehung Deutschland sehr ähnlich ist. Der Schoharie ist ein Nebenfluß des Mohawk, der wieder in den Hudson fließt, an dessen Mündung in den Ozean die Stadt New York liegt. Sie ist die Hauptstadt der Kolonie gleichen Namens und seit vierzig Jahren im Besitz der englischen Krone. Früher gehörte das Gebiet den Holländern, die die Stadt begründet haben. Das Land gilt als fruchtbar und sehr geeignet für den Ackerbau, und es leben am Hudsonfluß eine ganze Anzahl von Holländern und auch Deutsche, wie ich zuverlässig weiß. Das muß Euch fürs erste genügen. Aber ich verspreche, Euch mit Leuten zusammenzubringen, die etwas von den Dingen verstehen."

„Ihr habt mir einen großen Stein vom Herzen genommen, Hochwürden! Ihr wißt gar nicht, wie schwer es ist, draußen auf der Schwarzen Heide herumzusitzen, nicht nur nichts schaffen zu können, sondern auch immer mit dem Gedanken erfüllt zu sein: ‚Was wird später'. Das ist quälend; zumal mir auch noch die Verantwortung für Hunderte aufgebürdet wurde."

„Ich verstehe Euch sehr gut. Es ist für einen anständigen Menschen nicht leicht, sich einer solchen Verantwortung zu entziehen, wenn man die innere Berufung in sich fühlt, andern ein Führer zu sein. Habt Ihr aber nie bedacht, daß Ihr zuerst für Eure Kinder zu sorgen habt? Ich wüßte bessere Arbeit für Euch, als irgendwohin in den Urwald zu gehen, um zu roden. Ihr scheint mir ein Mann zu sein, der eher befehlen sollte, als sich mit seiner Hände Arbeit das Brot zu verdienen. Habt Ihr Euch das schon einmal überlegt, Mister Weiser?"

Weiser blickte sinnend vor sich hin. Dann schüttelte er den Kopf. „Nein. Als Korporal und als Amtmann hatte ich wohl zu befehlen, aber nur, um Befehle höheren Orts weiterzugeben. Ich habe nie viel Zeit gehabt, nachzusinnen, mir Luftschlösser zu bauen. Ich mußte immer sehr schwer arbeiten, um das tägliche Brot für die Familie herbeizuschaffen. Ich glaube schon, daß ich einen gewissenhaften Gutsverwalter abgeben könnte. Darüber jedoch zu spintisieren, hat keinen Zweck. Wenn ich erst in Amerika bin, will ich mir soviel Land geben lassen, daß mein Konrad vielleicht auch einmal ein Herr werden könnte. Ich jedoch werde als Bauer sterben!"

Er stand auf und nahm seinen Hut. „Wann darf ich Euch wieder besuchen, Hochwürden? Ihr habt mir Mut gemacht, wofür ich Euch großen Dank schulde."

„Ihr bekommt Nachricht von mir. Gott befohlen."

7.

Oberst Hunter, ein glänzender Kavalier von hohem Wuchs in prächtiger, scharlachroter Uniform, stand im Vorzimmer der Königin mitten zwischen andern hohen Offizieren und Edelleuten. Er war eben aus der Audienz bei Ihrer Majestät entlassen worden, und aus seinen Augen leuchtete noch die Freude über die huldhafte Gnade, mit dert ihn die Königin ausgezeichnet hatte. Das Robert Hunter ein großer Luftikus war und bis über die Ohren in Schulden steckte, wußte jedermann am Hofe, noch besser aber in dem Quartier der jüdischen Geldverleiher und Wucherer. Aber das nahm ihm weiter niemand übel, denn er galt als einer der tapfersten Offiziere der Armee, der sich vom völlig unbekannten Apothekerlehrling in wenigen Jahren zu einem der beliebtesten Offiziere hinaufgearbeitet hatte. Von seinen schneidigen Reiterstücken im Krieg gegen die Franzosen erzählte man sich hundert Geschichten in der Hofgesellschaft ebenso wie in den Kneipen am Hafen. Dazu war er auch noch ein Mann voller Witz, ein blendender Tänzer, bezaubernder Hofmacher und Herzenbrecher, einer der schönsten Männer der an hochgewachsenen, gut aussehenden, schneidigen Erscheinungen so reichen englischen Gesellschaft. Der englische Generalissimus Herzog Marlborough mochte ihn allerdings nicht. Man raunte, weil der schöne Robert, der es mit fünfunddreißig Jahren, ohne von Adel zu sein, zum Obersten gebracht hatte, ihm bei verschiedenen Frauen ins Gehege gekommen sei. Viele meinten, daß ein Mann wie Johann Churchill doch auch nur deshalb ein Herzog von Marlborough geworden sei, weil er ein schöner Mann war, und nicht wegen seiner militärischen Verdienste, die der grundhäßliche, aber genialle Prinz Eugen alle für sich buchen könne. Allein es genügte heute, Herzog Marlborough zu mißfallen, um am Hofe von St. James gut aufgenommen zu werden.

Königin Anna hatte Männer von der Art des schönen Robby, wie die Frauen Hunter nannten, gern um sich, besonders wenn sie nicht nur gut tanzen, reiten und trinken konnten, sondern auch noch witzig waren. Gehässige Menschen wollten wissen, daß ihre Majestät trinkfeste Männer gerne auf die Probe stellte, da sie selbst eine standfeste Vertilgerin starker Weine und gebrannter Wässer war. Darüber gingen zahlreiche Gerüchte durch das Volk, aber diese schadeten dem Ansehen der Königin nicht. Die Londoner nahmen es ihrer Königin auch gar nicht übel, daß sie ein weites Herz besaß. Sie hatte neunzehn Kinder geboren, von denen, wie gewisse Kreise wußten, nicht alle von Georg von Dänemark, dem Prinzgemahl, stammen sollten. Keines der Kinder war am Leben geblieben, aber dieser Schmerz hatte der Königin das Gemüt nicht verdüstert. Sie war mit ihrer üppigen, hochbusigen Erscheinung eine so malerische Repräsentantin des englischen Königstums, daß man ihr den Fehler, kein Mann zu sein, verzieh. Geistreiche Witze verstand sie nicht immer, darüber unterhielten sich die Schranzen gerne, um so mehr aber belachte die Königin handfeste, treffende Vergleiche, die nicht immer mit dem Zeremoniell des Hofes in Einklang gebracht werden konnten. Robert Hunter hatte sich kürzlich mit Lady Haye, einem Mädchen aus den besten Kreisen, verheiratet, also mußte etwas für ihn geschehen, damit er seine haushohen Schulden abzahlen konnte. Die Königin ernannte ihn deshalb zum Gouverneur von New York, einerseits, da sie dort einen tapferen Offizier brauchte, weil die Franzosen von Kanada her dauernd einfielen und der Besitz New Yorks immer fragwürdiger wurde, anderseits aber auch, weil er sich dort sanieren konnte. Man war in London solchen Herren gegenüber sehr großzügig. Man sah ihnen nicht allzusehr auf die Finger und hatte auch nichts dagegen, wenn sie sich persönlich bereicherten, solange dies nicht auf Kosten der Krone ging.

(Fortsetzung folgt)

Viele Menschen kommen deshalb nie zu einem Erfolge, weil sie ihre erschlagenen Gedanken nicht auf dem Kampfplatze liegen lassen, sondern sie überall mit sich herumschleppen wollen Koppin

Himmler

Die Schirmmütze des Bundes „Reichsflagge" auf dem schmalen Kopf, die Augen hinter Brillengläsern, mit einer jener strapazierten Windjacken bekleidet, die damals die Uniform ersetzen mußten, — so tritt er uns bereits in den alten Bildern entgegen, die aus der Frühzeit der Bewegung erhalten geblieben sind. Mal mit einer Handvoll Kameraden als Führer einer MG.-Gruppe, mal als Marschierer, zumeist aber in der unmittelbaren Begleitung des Führers. Dieser Eindruck verstärkt sich, geht man die späteren Aufnahmen, etwa aus der Zeit der großen Wahlkämpfe, oder auch die eigenen Erinnerungen durch: Wo Adolf Hitler ist, da ist meist auch Heinrich Himmler. Niemals stärker hervortretend, als es der Zweck seiner Anwesenheit erfordert. Und doch immer da . . .

Nachdem der Führer nach dem mißglückten Attentat einer ebenso dummen wie verbrecherischen Generalsclique den Reichsführer SS, Chef der Deutschen Polizei und Reichsminister des Innern, nun auch zum Reichshüter des Heimatheeres ernannt hat, scheint ein solcher Hinweis angebrachter denn je: er besagt, daß der Führer hier die Machtfülle eines Mannes noch einmal beträchtlich erweitert hat, den er von Beginn seiner politischen Laufbahn als einen der Treuesten und Zuverlässigsten kennengelernt hat. Und als einen seiner tüchtigsten Mitarbeiter ganz, dessen Persönlichkeit mit der Größe der Aufgaben, die man ihm übertrug, sichtlich wuchs und schließlich ein Format annahm, das weit über die Reichsgrenzen hinaus wirksam ist.

Der Weg des Reichsführers SS, wie er von seinen Männern noch immer kurz und bündig genannt wird, ist von einer bewundernswerten Gradheit. Nach seiner erfolgreichen Tätigkeit in den süddeutschen Heimatgauen der Partei empfängt er 1929 vom Führer den Auftrag zum Aufbau der SS, jener Gliederung, die aus der Keimzelle der Schutzstaffeln in die geistig festgefügte Welt eines Ordens der rassischen Auslese unseres Volkes hineinwächst. An ihrem Aufbau bewährt sich erstmalig nicht nur das organisatorische Können des Reichsführers, sondern auch seine kluge, geistig-weltanschauliche Führung. So vermag er diese SS nicht nur zu einem Hort der inneren Sicherheit zu machen, sondern auch zum Träger eines politischen Ethos, in dem sich die nationalsozialistische Gedankenwelt am reinsten niedergeschlagen hat. Dieses Ethos auf einen größeren soldatischen Verband überzuleiten, gelingt ihm später mit der Schaffung der Waffen-SS, die — ständig wachsend und vergrößert — in diesem Krieg dann eine stolze Bewährungsprobe erlebt.

Heinrich Himmler steht in diesen Jahren des Aufbaus noch immer im Hintergrund des Geschehens, auch als er dann mit der Uebernahme der deutschen Polizei eine Stellung einnimmt, die seinen Namen geläufiger macht. Dieses Verharren im Hintergrund ist aber nicht der Ausdruck einer „hindergründigen" Rolle im Staate, — es erwächst vielmehr aus einer echten Bescheidenheit und jener Gewissenhaftigkeit des Soldaten, die die Sache immer über die Person stellt.

Sein nicht auf den Polizisten, sondern auf völkischen Aufbau gerichtetes Wesen erweist sich in seiner Stellung als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, die ihm eine Woche nach Kriegsbeginn übertragen wird und ihn für die Rückführung und seelische Wiedergewinnung von fast einer Million außerhalb der Reichsgrenzen versprengten Volksgenossen verantwortlich macht. Als „Volkstumskommissar und als Chef der deutschen Polizei verankern sich seine verschiedenen Aufgabengebiete immer stärker im Reichsministerium des Innern. Es ist also nur folgerichtig, wenn er vor knapp Jahresfrist vom Führer auch mit der Führung dieses Ministeriums betraut wird. Schlicht wie er selber ist, verlangt er nichts als Sauberkeit in der Berufsauffassung, Korrektheit in der Arbeit, eine anständige Haltung und die Bereitschaft zum Mitgehen. Für alle diese Eigenschaften besitzt er einen ungemein scharfen Blick, der jeden trifft, der vom Weg des Inneren oder äußeren Anstands abzuweichen sollte. Mutig, unbürokratisch, kühn, und doch ohne jeden umstürzlerischen Ehrgeiz, in voller Anerkennung der Werte, die in einem festgefügten Beamtenapparat lebendig sind, führt er sein Ministerium.

Diesen Mann hat der Führer nun zum Befehlshaber des Heimatheeres ernannt. Er hat damit die gesamte innere Exekutive in eine Hand gelegt und damit die Gewähr für eine unbedingte Stabilität der Heimatfront geschaffen. Der Schöpfer der Waffen-SS wird auch hier mit der ihm eigenen Nüchternheit die Probleme zu lösen verstehen, die sicherlich vorhanden sind.

po.

Bewahrerin des Volkstumsgedankens

Zum Abschluß der Rückführung der deutschen Volksgruppen des Ostens durch die Schutzstaffel

In einer Zeitepoche, in der Throne und Dynastien stürzen, die überlieferte Gesellschaftsordnung ins Wanken geraten ist, Wirtschaftssysteme einander ablösen und die Bereiche gewachsener oder künstlich geschaffener Machtgruppen unablässig wechselten, tut es not, sich wieder auf den Menschen als das Maß aller Dinge zu besinnen. Der Nationalsozialismus hat die Verderblichkeit unzulänglicher, raumfremder und lediglich zerstörender Machtbereichsbildungen klar erkannt und ihnen den Kampf der europäischen Selbsterhaltung angesagt. Er hat darüber hinaus die Grundlagen zu einem Neuaufbau gelegt — in dem in Europa überall verstandenen und überall aufgenommenen, selbständig sich entwickelnden Volkstumsgedanken. Der Zusammenschluß aller Deutschen in einem Großdeutschen Reich forderte klare Volkstumsgrenzen zur Beendigung des Minderheitenstreites, er forderte die Rücksiedlung deutscher Volksgruppen aus artfremden Räumen.

Die Geschichte dieser deutschen Volksgruppen hat erwiesen, daß wertvolle Mitglieder unseres Volkes von Unterdrückung, Verschmelzung, Zersplitterung und Ausrottung bedroht waren, lediglich deshalb, weil sie fleißige deutsche Menschen sind.

Als daher der Führer den Reichsführer SS zum Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ernannte, eröffnete sich damit eine beispielgebende Entwicklung in den Händen Heinrich Himmlers.

Mit der Rückführung der deutschen Volksgruppen aus dem Balkan und den gefährdeten Ostgebieten nahm eine neue Völkerwanderung mit der Heimkehr der 135 000 Deutschen aus Transnistrien dieser Tage seinen Abschluß, eine Wanderungsbewegung, die innerhalb von fünf Jahren nahezu eine Million Menschen umfaßte.

Die Bedeutung dieses Ereignisses liegt nicht allein in der gewaltigen Leistung, die sich in den nüchternen Zahlen der Umgesiedelten, der Transport-Organisation und der Wiederansiedlung ausdrückt. Die Größe der Tat liegt einmal darin, daß fast eine Million Menschen der Stimme ihres Blutes und des Führers folgten, daß sie die Heimstätten ihrer Väter verließen und ungeheure Mühsale auf sich nahmen, zum andernmal liegt sie darin, daß sie sich einem neuartigen Aufbau unter dem Gesichtspunkt der völkischen Ordnung einfügten. Die Tatsache, daß die Umsiedlung notwendig war, um das nackte Leben dieser Menschen zu retten beweist ebenso, daß das Bekenntnis zu einem Volkstum eine Frage auf Leben und Tod ist. Nicht nur die nationalstaatliche Existenz, sondern die Lebensart jedes einzelnen Volksangehörigen, der sich bewußt zu den Ueberlieferungen seiner Väter bekennt, ist durch Bolschewismus und Wirtschaftsimperialismus zum Untergang verurteilt.

Die Schutzstaffel Heinrich Himmlers übernahm aber bewußt nicht nur den Schutz des deutschen Volkstums, sondern wurde zur Bewahrerin des Volkstumsgedankens überhaupt.

In dem Maße, wie die Feinde Deutschlands sich immer klarer als die Feinde der europäischen Kultur, des europäischen Lebenswillens erwiesen, erkannten die Völker Europas im Kampf der deutschen Wehrmacht auch die Rettung des europäischen Menschen. In der Waffen-SS erstand die Kampfgemeinschaft, die zum ersten Male in der Geschichte die Söhne aller Völker Europas zur Erhaltung ihrer Wesensart und Lebensform vereinte. Hier kämpfen z. B. die Freiwilligen Norwegens, Dänemarks, Frankreichs und des Baltikums Schulter an Schulter mit moslimischen Bosniern, mit den Freiwilligenverbänden Italiens, Galiziens und den Völkern vom Kaukasus bis zur Krim.

Die Waffen-SS ist auch ein politisches Bekenntnis. Sie ist über die Lüge längst erhaben, daß sie ein Wehrverband aus zeitlich Erwägung heraus sei, der die Sammlung verstreuter Idealisten betrieb, um sie für einen deutschen Imperialismus einzusetzen. Diese Schmähung ist von Zehntausenden von Männern aller europäischen Völker als Lüge überführt worden, von wirklichkeitsnahen Kämpfern, die aus der Liebe und dem leidenschaftlichen Glauben an ihr Volk zur SS kamen und nur dafür bittere Opfer brachten.

Der politische und kulturelle Wille der SS ist unmißverständlich und soldatisch klar:

Der Schutz von Volkstum und Lebensraum vor den Mächten der Zerstörung und Ausbeutung, die Erkenntnis der schicksalsmäßigen Verbundenheit der europäischen Völker und der Glaube an eine gerechte Ordnung der volkischen, sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse nach dem Siege. Die Kraft des neuen politischen Willens und die Richtigkeit seiner Grundlagen beweist der kämpferische Erfolg und das Wachstum der SS.

Diese Kraft wächst gerade aus den Blutopfern und der Not des Krieges in der Besinnung auf die ewigen Werte des Volkstums.

Erwin-O. Genzsch



350 000 Deutsche aus der Sowjetunion wurden im Laufe der letzten Monate in großen Trecks in das Reich übergeführt. — Unsere Zeichnung zeigt den Nordtreck, der rund 130 000 Personen umfaßte, auf dem Marsch durch die Karpaten.

SS-PK.-Zeichnung SS-PK.-Kriegsberichter Miller (Sch)

Die dramatischste Umsiedlung

Rückführung der Rußlanddeutschen — Welche Volksgruppen kehren heim? — Die sieben Umsiedlungsaktionen

Mit der Heimkehr der 350 000 Deutschen aus Rußland fand die größte, schwierigste und dramatischste Siedlungsbewegung eines Volkes seit den Zeiten der Völkerwanderung in diesen Tagen seinen glücklichen Abschluß. Inmitten eines beispiellosen Kriegsgeschehens, das die Kräfte der Menschen und der technischen Hilfsmittel voll beanspruchte, wurde mit der Rückführung der Rußlanddeutschen eine Aufgabe bewältigt, für die es in vergangenen Zeiten nur das Wort „unmöglich" gegeben hätte. Die Umsiedlung, die im Auftrage des Reichsführers SS als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums von der Volksdeutschen Mittelstelle unter SS-Obergruppenführer Lorenz durchgeführt wurde, bringt

die Zahl der heimgeführten Deutschen auf 908 000 Menschen.

Die rußlanddeutsche Rücksiedlung unterscheidet sich grundsätzlich von der vorhergegangenen Heimkehr der Deutschen aus den Baltenländern, aus Wolhynien, Galizien, dem Buchenland und der Dobrudscha, aus Bosnien und der Gottschee. Jene waren vorbereitete Unternehmen, die zwar unter kürzesten Fristen und schwierigen Verhältnissen, doch planmäßig durchgeführt werden konnten. Für die deutschen Volksgruppen in der Ukraine, in Transnistrien und Ostwolhynien war jedoch geplant, sie als Eckstein einer künftigen deutschen Ostsiedlung in eine neue Ordnung einzufügen. In den vergangenen zweieinhalb Jahren war hierzu ein erfolgversprechender Anfang gemacht worden. Die Härte des Krieges erforderte aber diesmal den plötzlichen Entschluß, die Reste einer ehemals millionenstarken Volkstumsgruppe vor der ganzlichen Ausrottung zu retten, vor der sie bei der Zurücknahme der deutschen Ostfront nichts bewahrt hätte. Maßloses Leid haben diese Menschen unter der bolschewistischen Herrschaft erlitten. Es gab viele Dörfer im Treck, die zu 60—80 v. H. nur noch aus Frauen und Kindern bestanden, da alle erwachsenen Männer entweder dem Henker zum Opfer gefallen oder in die Einöde Sibiriens verschleppt worden waren. Ihre erschütternden Schicksale, die unglaublichen Entbehrungen, Grausamkeiten und Verfolgungen, die den Rußlanddeutschen unter der Sowjetherrschaft zuteil wurden, nur deshalb, weil sie fleißige, anständige und strebsame Deutsche waren, hat ihre Gesichter gefurcht und ihr Wesen verschlossen gemacht. Ihre großartige Zähigkeit aber und ihr unerschütterlicher Wille zum Durchhalten befähigte sie zu einer Wanderung, die minder kraftvolle Naturen unmöglich überstanden hätten.

Durch ein Gebiet, in dem der Krieg tobte, in dem Transportmittel, Verkehrswege, Brücken und Fähren von der militärischen Absetzbewegung in Beschlag genommen waren, inmitten plötzlicher militärischer Aufmarschbewegungen und feindlicher Durchbruchsversuche erfolgte eine neue Völkerwanderung — und sie wurde erfolgreich abgeschlossen.

Es ist allein der Energie und Umsicht der SS zu danken, daß diese 350 000 Menschen nicht nur aus den weiten Gebieten zwischen Kaukasus und Pruth gesammelt und auf den Weg gebracht werden konnten, sondern auch die sichere Grenze Alteuropas erreichten. Mochte es auch manchmal so scheinen, als seien alle Anstrengungen vergeblich gewesen und müßte doch zuletzt die Hoffnung aufgegeben werden, so fand der verantwortliche Führer der Umsiedlung, SS-Brigadeführer Hoffmeyer und seine Mitarbeiter, aus sich selbst heraus immer wieder einen Ausweg, der schließlich zum Ziele führte.

Bereits die Sammlung des Deutschtums aus dem ungeheuren Raum des besetzten Ostens stellte die Volksdeutsche Mittelstelle vor unvergleichliche Schwierigkeiten. Frühjahr und Herbst schnitten mit der Versumpfung weite Gebiete von allen Verkehrswegen ab. Aus der Masse der Bevölkerung mußten an Hand mühseliger Nachforschungen die deutschen Gemeinden herausgefunden werden, erschwert noch dadurch, daß ein Teil der Deutschen der Muttersprache nicht mehr mächtig war. Urkunden und Familienüberlieferungen mußten in diesem Falle erst einwandfrei beweisen, daß es sich hier wirklich um Deutsche handelte.

Schließlich kristallisierten sich sieben Gruppen heraus, mit deren Rückführung nach der Erfassung begonnen werden konnte.

Die erste Aktion erfaßte die Deutschen von Leningrad und Ingermanland bereits im Frühjahr 1942, und zwar handelte es sich hier vorwiegend um die deutsche städtische Bevölkerung.

Anfang 1943 begann die Erfassung und anschließende Rückführung der Deutschen aus dem Gebiet der Heeresgruppe Mitte und dem Generalkommissariat Weißruthenien, die im Juli des Jahres beendet war.

Die Deutschen aus dem Nordkaukasus, der Kalmückensteppe, dem Donbez, dem Raum Stalino, Rostow, Feodorawka, Tscherkassy und Grunau-Ost wurden bis zum Februar 1943 zurückgeführt.

Während es sich bei diesen Volksgruppen um kleinere Zahlen handelte, umfaßte die sogenannte „Rußlandaktion" das vorwiegend städtische Deutschtum aus der Ukraine, die zu ländliche Bevölkerung aus der Krim, zusammen bereits das Dreifache der vorhergehenden Aktionen ausmachte. Begonnen wurde die Rückführung im Oktober 1943 und beendet im März 1944.

Die fünfte Aktion erfaßte nunmehr die Landbevölkerung der Ukraine in der sogenannten „Schwarzmeeraktion" im gleichen Umfang wie die vorhergehende. Sie dauerte vom August 1943 bis Mai 1944.

Die Aktion Ostwolhynien-Nordpolen betraf ebenfalls überwiegend ländliche Volksgruppen aus dem Gebiet von Shitomir. Die Rückführung dauerte ebenfalls acht Monate — vom Oktober 1943 bis Mai 1944.

Die größte und letzte Aktion schließlich führte die 135 000 Deutschen aus Transnistrien heim, d. h. aus dem Gebiet diesseits des Dnjestr und dem rumänischen Verwaltungsbezirk der Ukraine, die im Februar 1944 begann und im Juli ihren Abschluß fand.

Diese siebente Umsiedlungsaktion war sowohl wegen ihres Umfanges als auch wegen der inzwischen verschärften militärischen Lage zu einem unvorstellbar schwierigen Unternehmen geworden, das an Führung und Gefährte die härtesten Anforderungen stellte. Nicht zuletzt spielte auch die schlechte Wetterlage eine große Rolle und stellte an Hindernissen reichen Heimkehr.

In zwei Marschsäulen zogen die Kolonnen der Umsiedler, überwiegend Frauen und Kindern bestehend, die mit Kühen und Pferden bespannten 20 000 Planwagen, die Herden von 18 000 Rindern, fast 40 000 Pferden, in Dorfgemeinden eingeteilt, über die vereisten, später verschneiten Felder und Wege der Südukraine. Fesselndes, Sowjetische Fliegergeschwader und Banden bedrohten ihre schwerfälligen Trecks, deren einer 230 km, der andere 450 km lang war. Eisige Winterkälte, Hunger und Schlaflosigkeit hatten sie an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Aber keiner verzweifelte, niemand kehrte verzagend zurück. Sie alle beherrschte nur die einzige Wille, der alles überwand: die Heimat zu kommen und von neuem aufzubauen. Hand anzulegen, wo es not tat, um das Reich und damit ihre eigene Zukunft zu verteidigen.

Nach 112 Tagen bitteren, ruheloses Wanderns sind nun auch die Deutschen aus Transnistriens in ihre neue Heimat, den Warthegau, eingetroffen.

Die deutsche Geschichte ist um ein Kapitel vermehrt worden, geschrieben mit dem Blute deutscher Bauern in der Ferne, in östlichen Steppe und mit den Tränen tiefgebeugter Frauen und Mütter in ehemals stolzen Dörfern. Mögen sie nun ruhen an den Nordhängen des Kaukasus oder an den Flußläufen des Dnjestr, wo und Pruth, auf den Aeckern Weißruthenien oder auf der Krim . . .

Vor 150 und 180 Jahren

waren deutsche Bauernfamilien und Handwerker durch Landnot gezwungen, ihre heimatlichen Herd in Schwaben, in der Rheinpfalz, im Elsaß und in Hessen zu verlassen. Verärgert durch die drückende Kleinstaaterei, in ihrem Tatendrang durch ihrer wirtschaftlichen Entwicklung durch eingengte Zollschranken gehemmt, folgten sie dem Rufe der Zaren in russische Gefangenschaft, die sie nach langen, schweren Jahren der Not zu fruchtbaren Landstrichen und gesegneten Feldern machten. Hätten wir nicht trotz aller unbeschreiblich scheinenden Hindernisse, Mühen und Beschwerden die Rückführung der Rußlanddeutschen ermöglicht,

dann wäre die Vernichtung von 350 000 Menschen deutschen Blutes zu einer furchtbaren Tatsache geworden.

Vollendet wäre die Ausrottung der Deutschen, die vom Kaukasus bis zum Dnjestr wohnten. Die neuen Züge des Elends wären in die Einöde Kasakstans, des Ural- und Westsibiriens Verschleppten wären für immer verloren geworden.

*

Der Ring seines Werkes beginnt sich zu schließen. Es rundet sich von der universalen Gebärde des Erdsegens, vom Skaldensang des Pan bis zur erhabenen Skepsis und Bitterkeit der Alterswerke zu einem Spiegel der Welt, vor dem wir uns erschüttert vernehmen. Nun ist er über das letzte Kapitel gebeugt. Der Lebenstag neigt sich. Aber noch immer lockt er in dem engen Gehäus des Gartens, in der Dichterhütte, über der die Herbststerne aufgegangen sind. Die Zeit ist abgetan von seinem Menschen. Er sitzt da, ein Homer des Nordens, und lauscht in das gedämpfte Saitenspiel des dunkelnden Abends.

Unter dem Abendstern

Der 85jährige Hamsun / Von Fritz Fröhling



Aufn.: Presse-Hoffmann

Eine genial flüchtige Kohlenzeichnung Edvard Munchs zeigt Hamsun als Sechzigjährigen. Es ist das rasch geschriebene graphische Charakterhoroskop eines kühlen Nordländers, der die Erfahrungen den Gefühlen vorzieht. Der altmodische Zwicker, zu dem man sich die Samtkordel um den Westenausschnitt denkt, die leicht wilhelmimisch gezwirbelten Schnurrbartspitzen könnten der physiognomischen Laudschaft eines wirklichen Geheimen Rechnungsrates um die Jahrhundertwende angehören, brächte sich nicht der scharfe, überwache Blick in den Gläsern des Kneifers, der der Erde ihr grausames Geheimnis entreißt.

Nun haben sich über der Hütte auf Nörholmen, wo er die Menschen flieht, um ihre Herzen zu belauschen, die Herbst-, die Abendsterne seines Lebens entzündet. Noch immer hockt er in dem engen Gehäus des Gartens, hockt, den mit grauem Packpapier überzogenen Kistendeckel auf den Knien im alten Holzsessel und schreibt. Manchmal will die Rechte, die die Feder hält, nicht mehr. Die Linke muß zur Hilfe. Mit beiden Händen, mit müden, steifen Fingern malt er dann die Worte, die Ernten unendlicher Erfahrungen, die nicht Papier und Tinte, die Menschenstimmen sind.

Er erlebte, erlitt, erhungerte seine Bücher. Sie sind dicht dunkel tönenden Palmen der Passion des Seins, sind Bergpredigten der Gewalt und Größe des Lebens und festlich getragene Lobgesänge auf alles Werden, Wachsen und Vergehn, das er über den hohnvollen Sarkasmus und die tragische Melancholie der Schicksale feierlich bejaht. Fieberndes Fernweh, zerstörende Leidenschaft, Not, Trieb und Angst, wie verstummt das alles vor der besürzenden Stille eines Sonnenaufgangs, den er beschreibt, wie ihn Caspar David Friedrich malte. Sind Thomas Glahn, Isak, August und Viktoria Romanfiguren? Nein. Sie sind Naturen, Naturereignisse. Sie sind Gleichnisse wie die Heroen der Antike, wie Iphigenie, Don Quijote, Dr. Faust, König Lear.

In London lag er, mit allen Zeitungen zugedeckt, frierend unter den Themsebrücken. Auf dem Schötter unendlicher amerikanischer Schienenwege lief er sich die Füße blutig. Auf den Newyorker Brodways schlug er sich als Tellerwäscher und Straßenbahnschaffner, in Chikago als Schlächter, in Paris als Zeilenschinder in Norwegen als Schuster, Dorfleherer und Redakteur durch. Er schrieb eigentlich nur die Odysee seines Lebens, er preßte den Extrakt, die Summe seines Seins in die Manuskriptbündel, die er auf seinen weltweiten Trips lose in den Taschen trug, die er oft zerriß, verlor, verlegte oder für ein Cent an kleine Provinzzeitungen verkaufte. Was wir von ihm kennen, ist sicher das wenigste von dem, was er schrieb, aber es ist vielleicht das Beste, Beständigste auf unsern Bücherbrettern, nach dem wir immer wieder greifen, weil es nicht Papier, Pappe, Druckerschwärze, Leim und Leinen, sondern lebendiges Leben ist.

Worte sind hilflos vor dem Gestirn dieses Geistes, vor dem naturpralllen, universalen Zug der Gestalten seiner Bücher, die Eigentum der Welt wurden. Er hieß, als der Atem der Erde unter dem Asphalt und Beton der aufschießenden Riesenstädte zu ersticken drohte, den Siedler Isaak die Wildnis roden, den Acker besseren Lebens bestellen. Seine Landstreicher, Weltumsegler, Reisende und Fahrensleute wandern, segeln und fahren im Grunde immer nur eine Straße: Die Straße nach Haus. Süß, reif, wissend und wider alle Vernunft wie ein Bachscher Bogenstrich klingt das Abendlied des großen Liebenden, der dieser Dichter immer war:

Fragt jemand, was Liebe ist?
Sag, sie ist nichts als ein Wind,
Der in den Rosenblättern rauscht
Und wie ein Wasser verrinnt.

Das eiserne Gartentor von Nörholmen öffnet sich selten, selten noch setzt er die nun wieder um etwas mühsamer gewordenen Schritte über die Schwelle. Manchmal aber tritt er vor ein Mikrophon, hinter ein Rednerpult, um von der tiefen Wahlverwandtschaft seines Herzens mit Deutschland zu sprechen, um das europäische Gewissen anzurufen, den Geist der abendländischen Sendung zu beschwören. So lebendig und gegenwärtig ist uns sein letzter Besuch in Wien, wo er wortlos in der Brandung der minutenlang aufrauschenden Huldigungen stand, um dann, weil er es seinen hohen Jahren nicht mehr recht zutrauen mochte, seine Botschaft verlesen zu lassen, die zornige Kampfansage dieses großen, alten Mannes an die ewigen Widersacher des Kontinents.

*

Das Leben ist reich, großartig, wir uns freuen am Leben und jeden Tag eigene Plage haben lassen.

Trauern ist Sache der Frauen. Die ist eine Leihgabe, ich danke fürs Le

Wir müssen uns das Ziel weis Wir müssen für die Zukunft arbeit

Es gibt zwei Arten von Menschen es gelingt, im Leben immer durchzu und bei jeder Sache obenauf zu sei sind erstens die von Herzen Ehrlich kommen durch, rein äußerlich sind sie immer obenauf, aber in ihrem stets. Und dann gibt es die mordsch schädigten, die in den Grenzen der Frechen, die keine Skrupel mehr zu vermögen. Die kommen wieder selbst wenn sie untergetaucht wurden

Ein Mann, der etwas taugt, wird fleißig in guten Zeiten, in schlechten trotzt er. Der Mann, der in schlechten Zeiten nicht trotzt, taugt nichts, mag untergehen!

Der Mensch müßte doch wohl imsein, größer zu sein als sein Schicksal.

Man soll erwiesene Güte mit noch feurer Güte zurückzahlen; das Böse aber man rächen.

Ich müßte ein schlechter Mensch sein, wenn ich nicht mehr hätte, als das, was mir bestimmt bin.

Ehrung für Cyriel Verschaeve. Rektor Senats der Friedrich-Schiller-Universität haben ihren ehemaligen Schüler Verschaeve aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Universität ernannt. Ehrendoktorwürde ist gewidmet: Persönlichkeiten und namhaften Dichter seines Volkes, dem feinsinnigen Künder der stammverwandten dem bekannten vielseitigen Künstler, dem Verfechter germanischer Geistesart, dem Verkünder des Reichsgedankens von Jugend auf, dem treuen Ekkehard Flandern, dem treuen Gefolgsmann Adolf Hitlers und dem Kameraden in unserer Zeit".

Zielfernrohr auf Modell 98

Eigener Bericht

Eichenlaub und Adlerkopf auf grünem Grunde ist das Zeichen der Scharfschützen-Infanterie auf dem linken Aermel. Ihre Waffe ist das gute alte 98er mit dem Zielfernrohr. Freiwillig meldeten sich zu dieser Waffenart, deren Bedeutung im Zeichen des Material-Krieges zuerst verkannt wurde, bis die Erfahrungen besonders des Ostfeldzuges den kampfentscheidenden Wert des Scharfschützen erkennen ließen.

Einzelkämpfer ist der Scharfschütze. Auf sich allein gestellt oder mit einem Beobachter zusammen, erfüllt er seine Kampfaufgaben, die Tage in Anspruch nehmen können. Er schleicht sich an den Feind, liegt hier auf der Lauer und vernichtete lohnende Ziele, wie Essenträger, Posten oder Melder. Im Angriff hält er durch Schartenbeschuß feindliche Bunker nieder, vernichtet MG-Baumschützen usw. Neben großem technischen Schießkönnen, davon überzeugte den si-Vertreter der „BZ." eine am Donnerstag im niederdeutschen Raum abgehaltene Scharfschützenübung, muß der Scharfschütze Entschlußfreudigkeit mit Mut und Zähigkeit paaren. Er muß Meister Improvisation sein und die Kunst des Tarnens, mit den einfachsten von der Natur gegebenen Möglichkeiten, bis zur Vollendung beherrschen.

Groß sind die Erfolge der Scharfschützen, die dabei oft nicht so ins Auge fallen, wie beispielsweise die Vernichtung eines Panzers, dabei aber von nicht minder großer Wichtigkeit sind. Den Feind zu vernichten ist der Wille des Scharfschützen und wehe wenn er ihn blitzend ins Auge faßt, die Kugel wird ihn tödlich treffen.

Volkswirtschaft

Der Hanf- und Flachsanbau in Oberitalien

Die Flachsfaser-Erzeugung in Italien hat im letzten Jahrzehnt große Fortschritte gemacht. Während 1935 nur 3170 ha mit Faserflachs besetzt worden waren, hat sich die Anbaufläche bis 1942/43 aus 10 000 ha erhöht. Die Fasererträge sind seit 1935 von 16 000 dz bis auf 50 000 dz gestiegen. Dabei gelang es vor allem in den oberitalienischen Erzeugerbetrieben, den Hektarertrag bedeutend zu steigern. Hand in Hand mit der Steigerung der Eigenerzeugung gelang es auch, die Einfuhr von Faserflachs und Flachserzeugnissen entsprechend zu senken. 1930/1935 führte Italien durchschnittlich noch 20 000 bis 30 000 dz Leinen-Garne und -Gewebe im Jahr ein. In den Jahren 1936/39 konnte diese Einfuhr auf 2000 bis 10 000 dz gesenkt werden. Durch die Besetzung Süd- und Mittel-Italiens durch die Anglo-Amerikaner hat die Faserflachsproduktion nicht so starke Einbußen erlitten, wie z. B. die Hanferzeugung, bei der das große Anbaugebiet von Neapel und Umgebung verloren gegangen ist, das nahezu die Hälfte der italienischen Gesamterzeugung an Hanf brachte. Die Anbaufläche des freien Italien hat sich auf etwa 5000 bis 6000 ha verringert. Die Jahreserzeugung wird auf 30 000 bis 35 000 dz geschätzt, was sich dadurch erklärt, daß der Hektarertrag in Oberitalien erheblich größer zu sein pflegt als in Mittel- und Süditalien. Man hofft auf eine qualitativ wie quantitativ günstige Ernte. Die Faserlänge ist bedeutend gestiegen, die Qualität ist feiner als in den letzten Jahren. Auch die Hanfernte verspricht, besser als in den letzten Jahren auszufallen.

Nadelschnittholz nach Gewicht. Im Benehmen mit dem Reichsforstmeister erklärt sich der Preiskommissar damit einverstanden, daß bis auf weiteres Kürzungsware in Holz in Längen unter 2 Meter auch nach Gewicht abgesetzt werden darf. Es handelt sich um Fichten-Tannen-Schnittholz der Güteklassen II, III und IV, um Kiefer-Schnitt-Holz der Güteklassen III und IV sowie um astreine Seiten Lärchen-Schnitt-Holz der Güteklassen II, III und IV. In dem Erlaß, der im Mitt.-Bl. Teil I/31 vom 31. 7. veröffentlicht und an die zuständigen Wirtschafts- und Fachgruppen der Holzbranche gerichtet ist, werden die einzelnen Umrechnungsgewichte bekanntgegeben.

Versicherungskosten des Großhandels im niederländisch-deutschen Warenverkehr. Bekanntlich kann der Großhandel die ihm beim Einkauf von Frischwaren und Trockenfrüchten unmittelbar aus den besetzten niederländischen Gebieten entstandenen zusätzlichen Kosten der Grenzbehandlung dem Einstandspreis hinzurechnen. In Ergänzung hierzu erklärt sich der Preiskommissar damit einverstanden, daß auch die tatsächlich und nachweisbar entstandenen zusätzlichen Kosten der Transportversicherung dem Einstandspreis des einführenden Großhandels hinzugerechnet werden. (Mitt.-Bl. T. I Nr. 31 vom 31. 7. 1944.)

Dividenden

Chemische Fabriken Oker und Braunschweig A-G 5 Przt. auf die Stammaktien ud 6 Przt. auf die Vorzugsaktien.

Harzburger A-G wieder 4 Przt.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft 4%.

Pittler Werkzeug-Maschinen-Fabrik A-G 4½%.

Schwedische Schiffbaupreise. Nach den Ausführungen von Direktor Hedén von den Göta-Werken sind in Schweden die Schiffbaupreise während des Krieges erheblich gestiegen, und zwar für die verschiedenen Schiffstypen und Schiffsgrößen auch verschieden. So sind z. B. die Preise für Tankschiffe von 17 000 bis 18 000 t dw während des Krieges um 40—50 Pzt. gestiegen, für Linienschiffe von 7500—9000 t dw um 50—60 Pzt, für Linienschiffe von 5000—6000 t dw um 80 Pzt. und für kleine Schiffe von 2500 bis 3000 t dw um ca. 100 Pzt. Vergleicht man jedoch die gegenwärtigen Preise mit niedrigen Schiffbaupreisen zu Anfang der 1930er Jahre, so kommt man auf eine weit größere Preissteigerung.

Der Wasserstand der Weser

betrug	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 1. August	2,18	3,07	2,61	3,06
am 2. August	2,11	3,20	2,50	2,95
am 3. August	2,46	3,40	2,49	3,00

Unsere Sportschau

Sommerspiel-Vorrunden fallen aus

Nachdem die Reichsmeisterschaften des deutschen Sport ab kommenden Sonntag eingestellt wurden, fallen auch die für den kommenden Sonntag in Bremen vorgesehenen Vorrundenspiele zur Deutschen Meisterschaft im Faustball und Korbball auf dem Platz des Waller TSV. aus, an denen die Meister von Weser-Ems, Hamburg und Osthannover teilnehmen sollten.

Jugendmeisterschaft im Fußball

Die Bannauswahlmannschaften der Hitler-Jugend setzen Sonntag die Vorspiele um die Deutsche Jugendmeisterschaft fort. Zwölf Mannschaften liegen noch im Rennen, in denen die Verlierer sofort ausscheiden. Bei einem Unentschieden tritt eine Spielverlängerung von zweimal zehn Minuten ein, ist auch dann noch keine Entscheidung gefallen, so entscheidet das Los. Der Bann Bremen muß den Vertreter des Gebietes Westfalen-Süd, den Bann 67, in Bochum aufsuchen. Die Bremer treffen auf einen Gegner, der noch nie bei den Endkämpfen gefehlt hat und bereits Deutscher Jugendmeister war.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten aus der Chemie: Leichtmetalle. 11.30 bis 12.00: „Wer schaffen will- muß fröhlich sein", eine Sendung des RAD. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Musikalische Kurzweil mit der Kapelle Erich Börschel. 15.00—15.30: Kleines Konzert. 15.30—16.00: Solistenmusik von Hugo Wolf, Schumann und Josef Marx. 16.00—17.00: Melodien aus dem Reich der Oper. 17.15—18.30: „Ja, wenn die Musik nicht wär", die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 18.30 — 19.00: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20.00: Dr.-Goebbels-Aufsatz. 20.15—21.00: Von Melodie zu Melodie aus Operetten- und Unterhaltungsmusik. 21.00—22.00: „Musikalische Farbenspiele", eine Sendung mit bekannten Solisten und Unterhaltungskapellen.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertsendung des Berliner Rundfunkorchesters mit Werken von Wagner und Richard Strauß. 20.15 bis 21.00: Eichendorf-Lieder in der Vertonung von Hugo Wolf. 21.00—22.00: Konzert des Linzer Reichs-Bruckner-Orchesters des Großdeutschen Rundfunks.

Denkt an die Männer und Frauen, die viele Monate lang an der V1 arbeiteten und darüber schweigen mußten! Und die geschwiegen haben - obwohl man mit allen Mitteln versucht hat, sie auszuhorchen.

Wir wollen sie uns zum Beispiel nehmen und jetzt alle so schweigen wie sie!

Gerade jetzt!

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Nachstehend gebe ich die in der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 12. Juli 1944 festgesetzten Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise für Speisefrühkartoffeln bekannt. Oldenburg, 31. Juli 1944. Der Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen, Preisbildungsstelle Weser-Ems, i. V. Dr. Fischer.

I. (1) Es werden folgende Erzeugerpreise je 50 kg netto ausschließlich Verpackung frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: vom 1. bis 9. August 1944 6.— RM, vom 10. bis 16. August 1944 5.— RM. (2) für Speisefrühkartoffeln der Größenklasse II vom 3. bis 9. August 1944 3,60 RM, vom 10. bis 16. August 1944 3.— RM.

II. (a) Die Versandverteilerfestspanne beträgt 0,25 RM je 50 kg. Sie darf weder über noch unterschritten werden. (b) Die Empfangsverteilerhöchstspanne beträgt 0,55 RM je kg.

III. Die Verbraucherhöchstpreise betragen: 1. für Speisekartoffeln vom 3. bis 9. August bei Abgabe von 0,5 kg 8,5 Rpf., 50 kg 7,50 RM; vom 10. bis 16. August 1944 bei Abgabe von 0,5 kg 7,5 Rpf., 50 kg 6,50 RM. 2. für Speisekartoffeln der Größenklasse II vom 3. bis 9. August 1944 bei Abgabe von 0,5 kg 6,1 Rpf., 50 kg 5,10 RM; vom 10. bis 16. August 1944 bei Abgabe von 0,5 kg 5,5 Rpf., 50 kg 4,50 RM. Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 14. Juli 1944.

Auswärtige Behörden

Aufruf. Nur gültig für die Gemeinde Stedingen. I. Auf Grund der Zweiten Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 10. 6. 44 (RGBl. I S. 133) werden hiermit zur Meldung beim Arbeitsamt Brake i. O. oder der örtlich zuständigen Nebenstelle aufgerufen: 1. Alle Männer, die zwischen dem 29. 1. 1878 und dem 31. 7. 1928 geboren sind; 2. alle Frauen, die zwischen dem 29. 1. 1898 und dem 31. 7. 1927 geboren sind, soweit sie nicht auf Grund der Bestimmungen des Absatzes II dieses Aufrufes von der Meldepflicht befreit sind. Die Meldepflicht erstreckt sich auf die im Reichsgebiet wohnenden Reichsdeutschen, Protektoratsangehörigen und Staatenlosen, jedoch nicht auf Ausländer. **II. Von der Meldung sind befreit:** 1. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Juli 1944 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt und die ein Arbeitsbuch besitzen. 2. Männer und Frauen, die sich auf Grund der Meldepflicht, Verordnung vom 27. 1. 1943 schon einmal bei demselben Arbeitsamt, das jetzt für sie zuständig ist, ordnungsgemäß gemeldet haben. (Seit dem 27. 1. 1943 Zugezogene, Fliegergeschädigte und Umquartierte haben sich also bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt erneut zu melden.) Es müssen sich jedoch Männer und Frauen, die eine zugewiesene Tätigkeit aufgegeben haben, wiederum melden. **In der Gemeinde Stedingen haben sich alle Frauen und Männer, auch die, die sich auf Grund der Verordnung vom 27. 1. 1943 schon einmal gemeldet haben, erneut zu melden.** 3. Männer und Frauen, die vor dem 22. Juni 1944 im Freiwilligen Ehrendienst für die Kriegswirtschaft eingesetzt sind. 4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum RAD Einberufenen. 5. Selbständige Berufstätige, die seit dem 1. Juli 1944 mehr als fünf Personen beschäftigen. 6. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll beschäftigt sind. 7. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind. 8. Geistliche. 9. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder private allgemeinbildende Schule (Haupt-, Mittel- oder Hochschule) besuchen. 10. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind. 11. Werdende Mütter. 12. Alle Frauen, die mindestens ein eigenes Kind unter 2 Jahren im gemeinsamen Haushalt haben; alle Frauen mit mindestens einem eigenen Kinde im Alter von 2 bis 6 Jahren oder mindestens zwei eigenen Kindern im Alter von 2 bis 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben. Diese Frauen sind jedoch meldepflichtig, wenn sie mit weiblichen, über 18 Jahre alten Familienangehörigen (z. B. Mutter, Großmutter, Schwester, Tante usw.) in Wohngemeinschaft leben, die selbst nicht berufstätig sind. **III. Von der Meldung werden vorläufig zurückgestellt:** 1. Die meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen einschließlich der Heimarbeiter. 2. Schüler und Schülerinnen von Fach- und Berufsfachschulen, sowie die Studierenden in Hochschulen. 3. Personen vom Lande und aus Landstädten, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. 3. 1942 (RGBl. I S. 165, Göring-Verordnung) in der Landwirtschaft eingesetzt oder erfaßt sind. IV. Die Meldung hat auf einem besonderen Formblatt zu erfolgen. Dieser Vordruck ist erhältlich bei folgenden Dienststellen: [illegible] haus Elsfleth, Platz der SA; Gemeindebüro Moorriem in Neuenbrok, Gemeindebüro in Ovelgönne, Gemeindebüro in Rodenkirchen, Gemeindebüro in Jade; Arbeitsamtsnebenstelle Nordenham, Hafenstr. 11; früheres Gemeindehaus Einswarden, An den Wurthen. (Für die Stadtteile Einswarden, Blexen, Schweewarden und Phiesewarden.) Gemeindebüro in Abbehausen, Gemeindebüro in Burhave, Gemeindebüro in Dedesdorf; Arbeitsamtsnebenstelle Lemwerder, Straße der SA; Gemeindebüro in Berne. Die Ausgabe der Vordrucke erfolgt ab sofort bis einschließlich 5. 8. 1944, und zwar vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 15 bis 17 Uhr (in Abbehausen nur vormittags). Die Meldepflichtigen haben den Meldebogen sorgfältig auszufüllen und ihn innerhalb von drei Tagen der für ihren Wohnort zuständigen Dienststelle des Arbeitsamtes zuzustellen. Die vom Arbeitsamt unterschriebene Bestätigungskarte ist als Nachweis der Meldung für eine spätere Ueberprüfung sorgfältig aufzubewahren. V. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann das persönliche Erscheinen anordnen. VI. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgelder bis zu 1000.— RM erzwingen. Die Zwangsgelder werden im Verwaltungsverfahren beigetrieben und fließen dem Reichsstock für Arbeitseinsatz zu. Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften dieser Verordnung verstoßen, können auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafen oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Brake i. O., 1. August 1944. Der Leiter des Arbeitsamts Brake. I. V.: Sauerbrey, R. I. O.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus
Eröffnung der Sommerspielzeit

Sonntag, 6. August, 10—12.30 Uhr, geschl. KdF.-Vorst.: „Der Opernball".
Sonntag, 6. August, 18.30—21 Uhr, außer Platzmiete, Abschiedsvorstell. Irmgard Meiners: „Martha".
Montag, 7. Aug., 18.30-21 Uhr, Staffel-Anr. 1. Vorstellg Gr. A: „Der Opernball".
Dienstag, 8. Aug., 18.30—21 Uhr, Staffel-Anr. 1. Vorst. Gr. C: „Der Opernball".
Mittwoch, 9. Aug., 18.30—21 Uhr, außer Platzmiete: „Helene wenig fromm".
Am Sonnabend, 12. August, gelangt nicht „Friederike", sondern „Der Opernball" zur Aufführung.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. (2. Woche!) Ein menschlich reifes und künstlerisch vollendet gestaltetes Kammerspiel ist der Ufa-Film: **„Der Majoratsherr"** m. Willy Birgel, Viktoria v. Ballasko, Anneliese Uhlig, Harry Liedtke. Spielleitung: Hans Deppe. Kulturfilm: **„Die Rominter Heide".** Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Ufa-Tivoli. Täglich 2.00, 4.30, 7.15. Heute Erstaufführung! Ein neuer klassischer Musikfilm, den zu sehen und zu hören ein besonderes Erlebnis ist: **„Die Zaubergeige".** Ein Berlin-Film mit Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klöpfer, H. H. Schaufuß. Spielleitung: Herbert Maisch. Kulturfilm: **„Europas Kunstschüler in Wien".** Jugendliche üb. 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.30, 7.15. Wiener Charme u. Lebenslust, Wiener Schwung u. Humor durchpulsen den bezaubernden Wien-Film: **„Romantische Brautfahrt".** Es spielen: Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Christl Mardayn, Paul Hörbiger. Spielleitung: Leopold Hainisch. Kulturfilm: **„Salz der Berge".** Jugendl. zugelassen.

Ufa-Theater Landwehrstr. 13 (Palast-Theater). Eröffnung demnächst!

Ufa-Kaiser. Täglich 4.30 u. 7.15 Uhr. (Sonntags auch 2.00 Uhr.) Der mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnete Ufa-Film: **„Junge Adler"** mit Willy Fritsch, Herbert Hübner, Gerta Böttcher und Jungens von heute. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Tägl 4.30 u 7.15 Uhr. Sonntag auch 14.00 Uhr nachm. Ein heiter-ernster Wien-Film, der Herz und Gemüt erfrischend anspricht: **„Das Ferienkind"** m. Hans Moser, Lizzi Holzschuh u. a. Jugend hat Zutritt. — Vorverkauf: Freitag, Sonnabend 16.45—18.45, Sonntag 11—1 Uhr.

Modernes Theater, z. Z. Schule Delmestraße. Ein Kriminalfilm der Tobis, voll spannender Begebenheiten um einen Rechtsanwalt, einen Juwelier und eine Kabarettsängerin: **„Der Verteidiger hat das Wort"** mit Heinrich George, Carla Rust, Rudolf Fernau u. a. Kulturfilm „Rüstungsarbeiter". Jugendl. nicht zugel.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 7.15 Uhr, sonnabends u. sonntags 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Neigungsehe",** Henny Porten, Elisabeth Flickenschildt, Käthe Dyckhoff, W. Simson, Grethe Weiser, Gustav Fröhlich, Albert Hehn u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Decla-Lichtspiele. Täglich 7.00 Uhr, sonntags 4.00 u. 7.00 Uhr: **„Meine Freundin Josephine".** Jugendliche haben keinen Zutritt.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpl Heerstraße 195/97. Anfang 7, sonntags 4 u. 7 Uhr: **„Diskretion — Ehrensache".**

Barberina-Tonlichtspiele. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Ein heiterer, beschwingter Film: **„Ein schöner Tag"** mit Gertrud Meyen, Sabine Peters, Carsta Löck, Volker von Collande, Günther Lüders, Jupp Hussels u. a. Kulturfilm (Farbfilm) **„Welt im Kleinsten"** und die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Bunteutor-Lichtspiele. Anfang 7.00, Sonnabend u. Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr: **„Der Verteidiger hat das Wort".**

Capitol. 7.00 Uhr: **„Um 9 kommt Harald".** Jugendverbot.

Kammerlichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105. Bis Montag! Tägl. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Ein Bavaria-Film von der menschlichen Größe des schaffenden Künstlers: **„Man rede mir nicht von Liebe"** mit Heidemarie Hatheyer, Mathias Wiemann, Hilde Sessak. Jugendliche nicht zugelassen.

Odeon, Hastedt. 19.15, Sonntag 16.30 und 19.15 Uhr: **„Johann".**

Mühlenbach-Lichtspiele Brm.-Lesum. Freitag bis Montag, 19.15 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Gefährlicher Frühling".** Ein Ufa-Film mit Olga Tschechowa, Winnie Markus, Siegfried Breuer, Paul Dahlke u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend bis Montag, 19.30 Uhr: **„Ein Mann geht seinen Weg".** Ein Wien-Film mit Antal Pager u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Ab Freitag, 4. 8. 44, u. folgende Tage! Tägl. 19.15, Sonnabend u. Sonntag 16.30 u. 19.15 Uhr. Leni Marenbach, Walter v. Collande, Werner Hinz u. a. m. in dem neuen Großfilm: **„Wildvogel".** Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Tägl. 19.15, sonnabends u. sonntags auch 16.30: **„Der Verteidiger hat das Wort"** m. Heinr. George, Carla Rust, Rudolf Fernau. Eine aufsehenerregende Kriminalaffäre. Jugendverbot.

Grohner Lichtspiele „Capitol". **„Schrammeln"** mit Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Moser u. a. Beginn 7.15, sonntags 4.30 u. 7.15 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Zentral-Theater Br.-Blumenthal. Von Freitag bis Montag! Beginn 7 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 4 u. 7 Uhr: **„Familie Buchholz"** mit Henny Porten, Elisabeth Flickenschildt, Gustav Fröhlich u. a. m. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Lichtspiele Farge. Freitag bis Montag: **„In flagranti".**

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Theater des Westens der NSG „Kraft durch Freude". Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße 167.

Vom 4. bis 13. 8. 1944, täglich 19.30 Uhr, sonntags auch 16.00 Uhr: **KdF.-Varieté.** Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Großer Saal der „Glocke". 5. und 6. 8. 44, 19.30 Uhr: **KdF.-Groß-Varieté.** Karten zum Preise von RM. 2,50 in der KdF.-Dienststelle Böttcherstraße 9.

Versteigerungen

Freitag, 4. August, 10 Uhr, Königstraße 11, in Erbauseinanders. div. Einzelmöbel. Hünecke, Gerichtsvollzieher.

Vorträge

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Mittwoch, 9. Aug.: Dozent Dr. Georg Tröscher, Bonn: **„Leonardo da Vinci"** (m. Lichtbildern). 19 Uhr, Atlantissaal Böttcherstraße. Eintrittskarten zu 1,— (Hörer 50 Pfg.) in der Geschäftsstelle, Herdentorsteinweg 20, Bibliothek der Hansestadt Bremen, Buchhandlung O. Melchers, Hutfilterstr. 20-22, E. Hampe, U. L. Fr. Kirchhof, Nord. Buchhandlung W. Rodewald, Bahnhofstr. 1, u. KdF.-Dienststelle, Böttcherstraße 9.

Verloren

2 Brillen, Ostertorsteinweg-Schmidtstraße verl. Finder w. geb., diese geg. Belohnung abzugeb. Heller, Ostertorsteinweg 21.

Herrenmantel. Abzugeben Bremen-Grohn, Friedrichsdorfer Str. 17.

Am 28. Juli grüne Dam.-Strickjacke auf dem Wege Thorner Str. bis Halmerweg Unterkunft. Geg. Bel. abzugeben Thorner Straße 25.

Am 29. 7. bl. Regenschirm Linie 4 v. Riensberg bis Metzer Straße oder Metzer Str. Abz. Elsasser Str. 162.

Geldbörse am 1. 8. m. 80 RM. Inhalt im Schuhhaus Niebuhr, Bremen. Finder wird gebeten, dieselbe dort wieder abzugeben.

Goldenes Armband von Helgolander Straße bis Am Wall. Geg. Belohn. abzugeben Helgolander Str. 70 I.

Geldbörse mit Inhalt v. Vegesack, Poststraße, bis Aumund, Schmale Straße. Geg. Belohng. abzugeben Tegeler, Vegesack, Poststraße 38.

Br. Lederportemonnaie m. Inh. am 1. 8. zw. Weserdamm u. Inselstr. Gegen gute Belohnung abzug., da Andenken. Inselstraße 13.

Gefunden

Damen-Strickjacke. Nachzufrag. Br.-Grohn, Kreisstraße 8.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Schuhhaus Wachendorf, Ostertorsteinweg 15. Erst am 7. August können wieder Reparaturen angenommen werden.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Ostertor Rauchfisch 1651—1900; Frischfisch 1501—1900. Sögestraße Frischfisch 751—950.
Castens. Frischfisch 1501 bis 1700.
Dünnemann. Schollen 2001—2200.
Engelmann. Frischfisch F'str. 1-300.
Ganser. Frischfisch 350—700; Marinaden 600-900; Rauchf. 150-400.
Holst. Frischfisch 2671—3000 (der 7. Stempel).
Fischhalle „Horn". Frischf. 501-850.
Karstadt. Ab 8.15 Uhr Frischfisch von 201 bis 500.
Klevenhusen. Frischfisch 1281-1700.
Koppelmeyer. Frischfisch 751-1500.
Robert Lorenz. Frischfisch 620-870.
Meyer. Frischfisch 476 bis 700.
Michaelis & Co. Frischfisch 2526 bis 2900, 7526 bis 7900.
Münch. Frischfisch 521 bis 720.
„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 4661—4848, Neustadt 1341—1445, Sögestr. 1316—1433, Steintor 1561 bis 1680.
Rupprecht. Frischfisch 1301—1900; Rauchfisch ab 11 Uhr 151—200.
Seemann. Rauchfisch 831 bis 980.
Winkelmann, Bremerhavener Str. 10 Uhr Frischfisch 550 bis 800.
Winkelmann, Landwehrstr. 10 Uhr Frischfisch 1451 bis 1700.
Winkelmann, Münchener Straße. Frischfisch 551 bis 800.

Geschäftliche Empfehlungen

Rundfunkgeräte auf Bezugschein sofort ab Lager lieferbar. Radio-Holtkamp, Bremen - Hemelingen, Bahnhofstraße 16, Ruf: 4 46 36.

Rollo-Reparaturen werden prompt und zuverlässig erledigt, wenn Sie uns Ihre Roller frei von Papier und Nägeln übergeben. Neue Zugrollos in allen Breiten vorrätig. Teppich-Diersch, Landwehrstraße 159.

Nur für wichtigste Zwecke können einige Reparaturen von Uhren u. Nähmaschinen an Ort und Stelle ausgeführt werden. Joh. Richert sen., Br.-Grohn, Reeperbahn 2.

Bettfedern gegen Bezugschein lieferbar. Dvorak G. m. b. H., Blatna (Protektorat).

Möbel- u. Stadttransporte H. Willms, Oberneuland, Rockwinkler Heerstr. 122, Kastanienhof, R. 3 93 11.

Kl. Möbeltransporte einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4, R. 5 38 85.

Das Migetti-Korn verträgt keine allzulange Hitze-Einwirkung beim Kochprozeß. Man muß es also vorsichtig behandeln. Deshalb schreibt die Gebrauchsanweisung vor: Migetti stets in die kochende Flüssigkeit schütten, kurz aufkochen und dann bei kleiner Hitze quellen lassen. So bleibt das körnige Gefüge von Migetti erhalten und man vermeidet eine Ausschwemmung von Nährstoffen. Migetti ist übrigens gebrauchssparsam: Bei Suppen genügen 15 g, bei Aufläufen und Beilagen 75 g Migetti pro Magen. Und man wird satt! Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Ein ruhiger, erquickender Schlaf bedingt eine erhöhte Leistungssteigerung. Diesen erreichen Sie durch Hovaletten-Zyma, welche aus den wirksamen Bestandteilen der deutschen Arzneipflanzen Hopfen und Baldrianwurzeln hergestellt werden. Hovaletten sind auch bei längerem Gebrauch vollkommen unschädlich, dienen der Nervenberuhigung und ermöglichen eine erhöhte Gedankenkonzentration. Gut in der Wirkung, sparsam im Gebrauch. In Apotheken erhältlich.

Zu vermieten

1—2 leere od. teilw. möbl. Zimmer an alleinst. Dame. Ang. u. VN 3513 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

Leeres großes Zimmer. Hesse, Richthofenstraße 54 II r.

Möbliertes Zimmer an ältere Frau. J. Brünjes, Osterholz-Scharmbeck, Muskaustraße 14.

Möbliert. Zimmer ohne Federbett u. Wäsche zu vermieten. Bremerhavener Straße 82 part.

An berufstät. Herrn gut möbliertes Zimmer mit Heizung zu vermieten. Tel. 4 54 19 von 2—3 Uhr.

Schräg. möbl. Zimmer an alleinst. Person zu vermiet. Ang. F 9981.

Kl. Kammer mit Küchenbenutzung an ältere Frau. Ang. u. VX 2523 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Groß. gemütl. möbl. Zim. an Herrn, Heizung, Bad. Brem.-Blumenthal, Lüssumer Straße 29.

Fernumzüge. Wilh. Rosebrock, Breitenweg 28, Ruf: 2 22 55.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Wohnungstausch

3—4 Zimmer, Küche m. Zubeh., Bremen od. Umg.; biete kl. 1-Fam.-Haus (2 Zim. u. Kü.). Ang. P 9940.

S. 4-Zi.-Wohn. part.; biete 4-Z.-Etg., Zentrum. Angeb. u. S 9918.

Suche 3½ Zim. m. Zubeh. in Vegesack od. Umg.; biete 2½ Zim. mit Zubehör in Vegesack. Angeb. unt. VW 2497 Geschst. Br.-Vegesack.

2—3-Zim.-Wohng., mögl. mit Bad in St. Magnus od. Lesum, Mietpr. b. 80 RM; biete in St. Magnus kl. sonnige abgeschl. Etage, 2½ Zi., Küche u. Balkon, teilw. möbliert. Ang. VZ 2525 Geschst. Vegesack.

Suche Wohnung, 3 Zim. u. Kü. in Lesum od. Umg.; biete abgeschl. hell. Wohnung, 2 Zi. u. Kü., Keller, Bodenraum in Lesum. Ang. u. B 99 Geschst. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Große Wohnung od. kl. Haus mit Garten, auch außerhalb Bremens; biete gr. sonnige 2 Zimmer und Küche. Angeb. u. Z 9950.

Suche Schützenhofviertel 2—4-Zim.-Wohnung; biete geräum. Unterhaus, 3½ Zimmer, Kü. u. Balkon, 45 RM. Angeb. u. F 9956.

Mietgesuche

Wohnung für Arzt in Vorort Bremens od. nähere Umgebung. Angebote unter A 5676.

2 leere Zim. m. Kochgeleg. f. ruhige Mieterin ges. Angeb. u. N 9913.

Möbliertes Zimmer von Herrn ges. Angebote unter A 9926.

Jg. Herr sucht möbl. Zim. m. Verpfleg. im Zentr. Ang. Ruf 2 37 63.

Wer vermietet möbliert. Zimmer an Studenten? Zuschrift. an Studentenführer der Bau- u. Ing.-Schule Langemarckstraße 116.

Möbl. Zimmer in Grohn od. Vegesack für einige Tage. Angeb. u. VA 2526 Geschst. Br.-Vegesack.

Jg. Mädchen sucht möbl. Zimmer in Grohn od. Vegesack. Angeb u. VL 3511 Geschst. Br.-Blumenthal.

1—2 Zimmer mit Kochgelegenheit, leer od. möbliert. Ang. VB 2527 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Möbl. Zim. m. Kochgelegenh. von jg. Ehep. in Vegesack od. Umg. Ang. VW 2522 Gesch. Vegesack.

Aelterer Mann sucht einf. möbliert. Zimmer. Angeb. u. J 9984.

Kleine möbl. Wohnung mit Telefon, mögl. Zentrum, v. jg. Dame ges. Preis bis 120 RM. Ang. W 9947.

Möbliertes Zimmer für 2 Personen auf sofort. Angeb. u. K 5685.

Beamter s. möbl. Schafzim., mögl. Nähe Hafen. Ang. u. F 5681.

Suche nettes möbl. Zimmer, Nähe Ostertor. Angeb. u. A 9951.

Gut möbliert. Zimmer sofort ges., möglichst mit voller Verpflegung. Ruf 2 37 63.

Aelt. kl. Beamter sucht Dachkammer. Angebote unter T 9969.

Lagerraum m. Gleisanschluß in Bremen od. Umgegend für sofort ges. Angebote unter T 9919.

Zu verkaufen

2 Vertikos, 15—25 RM., 4 Mahagoni Stühle (Plüsch) à 7,50 RM., sowie diverse Gegenstände, hier nicht aufgeführt. Hafenstr. 72 I. Besichtigung von 18 bis 19 Uhr.

Kurze gute Schaben, als Viehstreu f. d. Landwirtsch bestens bewährt, kostenl. abzug. Bremer Tauwerk-Fabr. F. Tecklenborg & Co., Grohn.

Tauschgesuche
Gesuchtes gegen Gebotenes

Chaiselongue od. Couche, biete Kostüm; Volksempfäng., biete Sportwagen oder Koffergramola. Angebote K 55 Geschäftsst. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Weckgläser, biete H.-Arbeitsschuhe 42/43 m. Kernledersohle. Angeb. u. VO 3514 Geschst. Blumenthal.

Weckgläser, biete 2flam. Gasherd. Ang. VS 2518 Gesch. Vegesack.

Dring. gut erh. elektr. Bügeleisen, biete Motorradhose od. 1 P. H.-Arbeitsschuhe, Gr. 42, beid. s. g. erh. Br.-Schönebeck, Im Holte 239.

Teppich, ca. 3×3½, biete schwarz. Tüllkeid m. Handmalerei u. Taftunterkleid, Gr. 42, evtl. Wertausgleich. Angebote unter M 9962.

Gut erh. Küchenherd m. Backofen, biete g. erh. Gasbackofen. Adr. Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Gut. Rundfunkgerät (W'strom), biete def. Volksempfänger, Kinderkino m. Platt. u. Filmen, schw. eich. Bord u. 1 P. H.-Halbschuhe, evtl. Zuzahlung. Angebote F 58 803.

Tadellos. Rundfunkgerät, W'strom o. Allstrom; biete Rundfunkgerät Saba 331 Gl., sehr gut, 3 Röhren, 3-Kreiser Gleichstrom. Angebote VO 2514 Geschst. Vegesack.

Gut erhalt. H.-Armbanduhr, biete Staubsauger 220 V. Ang. A 9976.

Gut erh. H.-Sommermantel 48/50, biete gut erh. H.-Halbschuhe 42. Adr. Geschäftsst. Blumenthal.

2 Sommerkleider Gr. 40, biete Zinkbadewanne für Kinder 1,32 lang. Kettenstraße 24.

2 Nachthemden Gr. 48, biete 2 gt. weiße Kittel m. langen Aermeln. Adresse Geschsst. Vegesack.

H.-Halbschuhe 41, biete Burschenanzug 16-17 J. Jost, Bardenfleth 24.

H.-Halbschuh, Gr. 42; biete gut erh. Größe 40. Fußballstiefel Größe 42; biete wenig getragen Größe 39. Osterdeich 196 D.

Leichte Straßenschuhe, biete br. Berufsschuhe Gr. 39. Suche Kindergummischuhe Gr. 28/29, biete Gr. 23. Angebote unter K 9985.

Kn.-Stiefel Gr. 29 od. 30, biete Kn.-Stiefel Gr. 27 u. 28. Nachzufr.: Br.-Aumund, Fährerstr. 94.

2 P. Kinderbettschuhe 25/26, biete 2 P. Gr. 23. Angeb. u. P 9965.

Gut erhalt. Knirps, biete 2 P. gute Kinder-Lederschuhe Gr. 24 u. 25. Adresse Geschäftsst. Vegesack.

Korsolett, I. Qualität, Gr. ca. 80; biete reinw. hell. Sommermantel (Hänger), Gr. 42-44. Ang. Z 9975.

Leder-Schultornister, biete Fleischwolf u. 6 Einweckgläser oder D.-Halbschuhe. Angeb. u. B 9977.

Gut erhalt. Paddelboot m. Zubehör, biete Radio. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

H.-Fahrrad oder Anzug 1,72, biete sehr gut erhalt. H.-Wintermantel. Angebote unter E 9955.

D.- od. H.-Fahrrad oder D.-Wintermantel, biete sehr gut erh. Anzug Gr. 1,72. Landwehrstraße 118.

Damenfahrrad, fahrbereit; biete H.-Fahrrad. Reinecke, Grambker Str. 2.

Damen-Fahrrad, biete Herren-Armbanduhr. E. Märtens, Gröpelingen, Bokelerweg 20.

D.-Fahrrad, biete Bleyle-Mädchen-Kleid f. 10jähr., u. Stiefel Gr. 33, gut erhalten. Angebote T 9944.

D.-Fahrrad od. K.-Sportwagen, biete 2 Matratzen. Hohenzolernstr. 76.

D.- od. H.-Fahrrad oder D.-Wintermantel, biete s. gut erh. Kinderwagen. Landwehrstraße 113.

D.-Fahrrad, biete Radio. Br.-Blumenthal, Horst-Wessel-Straße 17.

Tadell. D.-Fahrrad, biete mod. gut erhalt. H.-Wintermantel (1,80 m). Br.-Blumenthal, Tannenstraße 17.

D.-Fahrrad m. Zubeh., gut erhalt.; biete 2 Bettbezüge, 2 Bettücher u. 4 Kopfkissenbezüge. Angeb unt. VP 2515 Geschst. Vegesack.

D.-Fahrrad m. Bereifung, biete Kinderwagen. Angeb. unter VT 2519 Geschäftsstelle Vegesack.

Fahrradbereifung, normal; biete gt. erh. Herr.-Lederoljacke, ¾ lang, Gr. 48. Angebote unter O 5689.

Fahrradreifen (28×2, Halbballon); biete Ia elektr. Heizofen, 110 V. Angebote unter O 9964.

Gut erh. Kinderwagen, biete Dam.-Schuhe Gr. 38 od. D.-Fahrradrahmen. Angeb. V 200 Geschäftsst. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Gt. Puppe, biete prima Hausschuhe Gr. 37 m. Blockabsatz od. Wäschekorb. Angebote unter R 9967.

Puppenwagen und Puppe, evtl. nur Puppe; biete gut erhalt. Wringmaschine u. Stubenwagen. Ang. VQ 2516 Geschäftsst. Vegesack.

Kaufgesuche

Wandschirm oder Spanische Wand. Angebote unter M 9912.

Freistehender Garderobenständer. Angebote unter G 9907.

Abgeschnittene Haare kauft jeden Posten: Brehmer, Gerhardstr. 2.

Brauchbare Tabakschneidemaschine f Handbetrieb zu kauf. ges. Ang erb. Th. Gödeker, Lindern (Oldb.)

Briefmarken

Verkauf

Briefmarken, Altdeutschland, Kolonien, Danzig usw. günstig zu verkaufen. K. Loets, Sulingen i. H., Schmiedestraße 3.

Ankauf

Briefmarken-Sammlungen sowie bessere Einzelmarken ständig zu kaufen gesucht. Angebote ohne äußerste Preisangabe zwecklos. Georg Langner, Briefmarken-Versand, Ahrensburg.

Die Zaubergeige

Ein Berlin-Film mit
Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klöpfer
Spielleitung: HERBERT MAISCH

Ein neuer klassischer Musikfilm, den zu sehen und zu hören ein besonderes Erlebnis ist!

Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Ab heute 2.00 4.30 7.15

TIVOLI

Vorverkauf täglich 10—19 Uhr

Verschiedenes

Wer spinnt mir Wolle? Angebote unter S 9968.

Ehep. wünscht Kleinkind als eigen anzunehmen. Angeb. u. K 9960.

Achtung, Strumpfreparaturen! Sämtliche Reparaturen abzuholen am 7., 8. und 9. 8. 44 von 11—18 Uhr. Johann Jacobs, Papenstraße 20.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, jetzt Osterstr. 25, Ruf 5 30 85.

Panzerschränke, Stahlschränke transportiert Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Beiladungen kleiner Hausstände nach diversen Plätzen Großdeutschlands gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofst. 31, Ruf 2 12 34/37.

Tiermarkt

Verkauf

Ostfries. Milchschaf. Fr. Baumann, Br.-Blumenthal, Trenthöperstr. 10.

Ankauf

Wellensittich in gute Hände gesucht. Angeb. u. V 9946.

Entlaufen

Junger kl. Foxterrier-Schnauzer am 1. 8. Regensburger Str. — Nürnberger Str. Geg. gute Belohnung abzugeben Erfurter Straße 28.

Entflogen

Blauweißgeschuppte Rassetaube am 16. 7. Lübecker Straße entflogen. Wiederbringer hohe Belohnung. F. W. Müller, Osterdeich Nr. 95, Telefon 4 13 08.

Gelb. Kanarienweibchen am 22. 7. Gegen Belohnung abzug. Menke, Wilhelmshavener Straße 7.

Grüner Kanarienvogel am 29. Juli. Geg. hohe Belohng. abz. Braun, Kl. Helle 10, Tel. 8 47 78 (Wolter).

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Gut erh. Leichtmotorrad zu kaufen ges. Trede, Vegesacker Str. 168.

Häuser u. Grundstücke

2100 RM. + Zinsen + Steuervergünstigung sind = 3078,03 RM.! Wollen Sie auch diese Aufgabe lösen? Dann fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt St 23 an. Eigenheim-Bund Niedersachsen EBN-Bausparkasse Hannover.

Ankauf

Suche für meinen Geschäftsführer kleines Einfamilienhaus oder geräumige Wohnung von fünf und mehr Zimmern, mögl. Osten, auch in näherer Umgegend Bremens, evtl. nur für Kriegsdauer. Fernsprecher erwünscht. Franz Böhm, Bremen, Tel. 2 68 58.

Im Findorff Baugrundstück od. Garten bis 2000 qm zu kaufen gesucht. Angebote unter J 5834.

Landparzelle zu kaufen od. pachten gesucht. Angeb. unter I 9959.

Pachtgesuch

Parzelle bis 600 qm (auch Oedland) zu pachten oder kaufen gesucht. Ang. VR 2517 Geschst. Vegesack.

Geschäfts-Pachtung

Gaststätte. Angebote unt. D 9954.

Tabakgeschäft-Laden zu pachten gesucht. Angebote unter S 6768.

Stellenangebote

Buchhalter, auch kriegsversehrt, od. Buchhalterin, bilanzsicher, für Durchschreibebuchhaltung von Fabrikunternehmen in Dauerstellung gesucht. Angeb. u. E 5680.

Wir suchen Packer für die Nachtstunden, Boten für die frühen Morgenstunden, sowie Boten ab 17 Uhr. Ferner 2 Reinmachefrauen für unser Verlagsgebäude, sowie Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Hastedt, Horn, Kirchwehe, Leeste. Bremer Zeitung Geeren 6-8.

Familienanzeigen

Geburten

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Edith Dirkje Johanne bekannt. P. Berkelaar, Gesine Berkelaar, geb. Seyer, z. Z. Holten. Br.-Vegesack, 25. 7. 1944.

Unser Ingo ist angekommen. Voller Freude: Leni Bachler, geb. Bruns; Heinrich Bachler, Fhj.-Wachtm. i. e. Flak-Regt. Bassum, Blumenstraße 8.

Brigitte. Die glückliche Geburt unseres zweiten Töchterchens zeigen wir hocherfreut an. Gertrud Dallügge, geb. Ganzlin; Paul Dallügge, Stabsw. Br.-Grohn, 26. Juli 1944, Gen.-Wever-Str. 4 I.

Y 1. 8. 1944. Klaus hat ein gesundes Schwesterchen Erika bekommen. In dankbarer Freude: Gesine Böschen, geb. Tietjen, z. Z. Rotenburg; Hermann Böschen, Horner Heerstraße 17.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Ltn. Willi Rauer, Ingeborg Rauer, geb. Heiter. Bremen, 5. 8. 1944, Utbremer Str. 99. Trauung 13 Uhr im Dom.

Ihre Vermählung geben bekannt: Sepp Gutmann, Sieglinde Gutmann, geb. Entelmann. Trauung am 5. 8. 1944, 16.30 Uhr, in der Hohentorskirche.

Danksagungen

Wir danken herzl. für alle guten Wünsche zur Verlobung. Gisela Thörl, Lübeck; Dr. med. Albert Bergmann, Bremen, Verdener Str. Nr. 56, z. Z. Res.-Laz. Timmendorferstrand.

Für die uns erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzl. Dank. Heinz von Salzen und Frau, Hermine, geb. Wendt. Bremen, Holunderstraße 107.

Mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Leutnant

Carl-Heinz Silck

ist am 3. Juli 1944 an der Ostfront gefallen. In tiefer Trauer: Ingeborg Silck, geb. Gimpel; Mimi Silck, geb. Niemeyer; Paul Gimpel und Frau, Emma, geb. Schriever; Annemarie Jochemko, geb. Silck; Funkmeister Gerhard Jochemko und Kinder; Fähnr. Werner Gimpel
Bremen, im Juli 1944, Isarstr. 83, z. Z. Bad Eilsen, Villa Barkhausen; Hamburg, z. Z. Nüziders bei Bludenz

---

Das Schicksal traf uns schwer. Mein lieber Pflegesohn, mein geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Flugzeugführer, Unteroffizier

Fritz Großmann

kehrt nie mehr zurück. Er starb nach kürzlich verbrachtem frohem Urlaub im blühenden Alter von 22 Jahren in treuer, soldatischer Pflichterfüllung den Fliegertod. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In unsagbarem Leid: Frau Else Heiligers Wwe.; Ferdinand Heiligers und Frau, Paula, geb. Sipkens; Hansi Heiligers
Bremen, 27. Juli 1944, Hartwigstraße 7

Unfaßbar traf uns das Schicksal. Es nahm uns unseren lieben, sonnigen, lebensfrohen Jungen, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den Obergefreiten, Panzerjäger

Herbert Kruse

ausgezeichnet mit dem EK. 2, Sturmabzeichen u. d. Ostmedaille

Er ist an einer schweren Verwundung am 3. Juli 1944 kurz vor seinem 23. Geburtstage verstorben und wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Ruhe sanft in fremder Erde! In tiefer Trauer: Wilhelm Kruse und Frau Johanne, geb. Löhmann; Willy Kruse und Frau Maria, geb. Heinken; Fritz Kruse und Frau Maria, geb. Wichterich; Wilhelm Heining und Frau Johanne, geb. Kruse; Walter Frommbold und Frau Marie, geb. Kruse; Wilma Kruse; Elfriede Ballma, geb. Kruse; Heinrich Ballmann und Frau Anneliese, geb. Kruse; Detlef Siggelkow, nebst allen Angehörigen.
Bremen-Aumund, Kurzestr. 1, den 1. August 1944

Unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, mein lebensfroher, unvergeßlicher Bruder, der ϟϟ-Sturmmann u. Führerbewerber

Rolf Thormählen

Leibstandarte ϟϟ „Adolf Hitler"
Inhaber des Panzerkampf-Abz. u. d. Verwundeten-Abzeichens

ist im fast vollendeten 20. Lebensjahr für seinen Führer und für die Zukunft unseres Volkes im Westen gefallen. In stillem, tiefem Schmerz: Wilhelm Thormählen, Oberwachtm. d. SchPol. d. Res., und Frau, Hanna, geb. Wilhelmi; sein Bruder Heino
Bremen, 29. Juli 1944, Graf-Haeseler-Straße 27

Mein geliebter, guter Mann, unser lieber Vati, Hauptmann u. Regimentsadjutant

Walther Baars

Inhaber des EK. 1, EK. 2 mit Spange, des Infanteriesturmabzeichens, des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern und anderer Auszeichnungen

hat am 28. Juni im 48. Lebensjahre im Osten in treuester Pflichterfüllung den Heldentod gefunden. In tiefer Trauer: Frau O. Baars; Ingeborg u. Elfriede Baars; Familie A. Baars, Bremen, Familie G. Schulz, Hamburg.
Bremen, den 26. Juli 1944, z. Z. Berlebeck bei Detmold, Haus Schröder

---

Das harte Schicksal nahm mir meinen lieben Mann, den glücklichen Vater seiner beiden Söhne, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, den ϟϟ-Sturmmann

Hans Kehlenbeck

im 35. Lebensjahre. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in Italien. In tiefer Trauer: Margarethe Kehlenbeck, geb. Olle; Hans und Rolf; Frau A. Kehlenbeck; E. Olle und Frau, geb. Knoop, und alle Angehörigen
Bremen-Vegesack, 31. Juli 1944

Das unerbittliche Schicksal nahm mir bei den harten Kämpfen im Osten nach kurzer Ehe meinen lieben, lebensfrohen Mann, meinen lieben Sohn, unseren guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Lemke

Zugwachtm. in einem Pol.-Batl.
Inh. des KVK. 2. Kl., der Ostmed. und sonstiger Auszeichnungen

Am 9. Juli 1944, am Tage seiner schweren Verwundung, starb er im Alter von 32 Jahren den Heldentod. In tiefem Leid: Annemarie Lemke, geb. Schmidt, u. alle Angehörigen
Bremen, Nollendorferstr. 16; Soltau, Hamburg

Mein innigstgeliebter Gatte, meiner beiden Kinder treusorgender Vati, der Richt-Kanonier, Obergefreiter

Karl-Hans Smidt

Inhaber des EK. 2, und der Nahkampfspange

fand am 3. Juli 1944 im blühenden Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. In tiefer Trauer: Frau Josefine Smidt, geb. Gesterkamp; Eva-Renate u. Klein-Ronald, sowie alle Angehörigen.
Bremen-Huchting, 29. Juli 1944, Wurster Str. 20.; z. Z. Crimmitschau i. Sa., Beckmannstraße 17.

Mein lieber Mann, unserer Kinder liebevoller Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz.

Friedrich Günther

ist am 13. 6. im Westen gefallen. Du warst mein ganzes Glück, ich werde dich nie vergessen. In tiefer Trauer: Gustel Günther, geb. Welsch; Kl.-Horst und Inge
Bremen, Abbentorswallstr. 50

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen unseren Freunden und Bekannten den Tod unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, des Uffz.

Hans-Karl Meyer

Inhaber des EK. 2. Kl.

anzuzeigen. Er fiel am 29. 6. 1944 an der Ostfront in treuer Pflichterfüllung. Hans Meyer und Frau, Frieda, geb. Warneke; Werner Meyer und Frau, Martha, geb. Stahl, und Angehörige

---

Allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß am 26. 7. 1944 mein innigstgeliebter Gatte, der stolze Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz.

Christian Meyer

seiner sich im Mittelabschnitt im Osten zugezogenen Verwundung im Alter von 26 Jahren erlag. In tiefer Trauer: Lieselotte Meyer, geb. Tillmann, u. Klein-Hans-Joachim und alle Angehörigen
Bremen, Gröpelingerdeich 27a

---

14 Tage vor seinem 26. Geburtstag fiel im Osten unser lieber, tapferer, immer freundlicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Richtkanonier, Obgfr.

Karl Heinz Smidt

Inhaber des EK. 2. Kl. und der Erdkampfspange

In tiefer Trauer: Karl Smidt und Frau, Elisabeth, geb. Otto; Elsa Smidt; Thea Smidt
Bremen, Bauerndobben 17

Nach fast vierjährigem Einsatz fiel im mittleren Abschnitt der Ostfront am 24. 6. 1944 unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Karl Hörmann

im 36. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Lüder Hörmann und Frau, geb. Schriefer; Georg Hörmann u. Frau; Johann Hörmann, z. Z. im Westen, u. Frau; Martin Backer und Frau; Paul Kämpfer und Frau; Paul Kahn und Frau und alle, die ihn gernhatten
Br.-Blumenthal, 2. August 1944, Schwaneweder Str. 221

Wiederum riß das Schicksal eine große Lücke in unsere Familie. Am 21. Juni fiel im Osten unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Georg Recker

im Alter von 21 Jahren. In stiller Trauer: Die Geschwister und alle Angehörigen
Beckedorf, Sandfurther Str. 68; Farge, Löhnhorst. Die Gedächtnisfeier findet am 20. August anschl. des Kirchendienstes in der ref. Kirche zu Blumenthal statt.

Schwer traf uns wiederum das Schicksal und nahm nach 5jährigem Einsatz auch mir meinen lieben Mann und Vater, meinen zweiten lieben, stets um mich besorgten Sohn, unseren guten Schwiegersohn und lieben, guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den Obergefr.

Hinrich Stelljes

Inh. des KVK. 2. Kl. m. Schw., der Ostmedaille u. anderer Ausz.

Er fand im Alter von 34 Jahren im Osten den Heldentod. Unter militärischen Ehren wurde er auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Er folgte seinem Bruder nach fünf Monaten. Ein schlichtes Heldengrab birgt unser ganzes Glück. In tiefer Trauer: Frau Meta Stelljes, geb. Schulze; Heinz Schulze; Meta Fillies, verw. Stelljes, und alle Angehörigen
Rablinghauserdeich 28, Leuthener Straße 31

Nach fast 5jährigem Fronteinsatz fiel im Osten am 16. Juli 1944 mein über alles geliebter Mann, der überglückliche Vater seiner kleinen Roswitha, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz.

Walter Babens

Inh. des gold. Kraftfahrerbewährungs-Abzeichens, d. KVK. 2. Kl. m. Schw., der Ostmedaille u. des Verwundetenabzeichens

im eben vollendeten 33. Lebensjahr. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. In tiefem Schmerz: Emma Babens, geb. Blum, und Klein-Roswitha; Familie Hans Babens sen., Familie Gustav Blum sen.; Familie Willi Babens; Hans Babens jun. und Frau; Ada Blum; Familie Gustav Blum jun. u. alle Angehörigen.
Bremen, Crefelder Straße 13.

Y 5. 6. 1909 ⅄ 3. 7. 1944
Bei den schweren Kämpfen im Westen fiel mein geliebter Mann und bester Lebenskamerad, unserer Mädel glücklicher und stolzer Vater, mein treusorgender Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Uffz.

Robert Bahrs

Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schw.

Ilse Bahrs, geb. Budzin, mit Angelika und Gudrun; Frieda Bahrs, geb. Krimmert; Herm. Budzin und Frau und alle Verwandten
Bremen, Bremer Str. 1; Wesermünde-G., Georgstr. 50; Bremen, Olbersstr. 60

Am 30. Juni starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziger Sohn und Bruder, der ϟϟ-Mann

Fritz Bick

im blühenden Alter von 18 Jahren. Auf einem Heldenfriedhof in Nordfrankreich wurde er mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebracht. In tiefem Schmerz Heinrich Bick und Frau, Marie, geb. Schlüter; Lottie und Anni Bick.
Bremen, 1. August 1944, Schreberstraße 20

Unser geliebter Junge und einziges Kind, unser Stolz und unsere Freude, unser lieber, guter Enkel, der Gefreite ROB.

Rudolf Kollmann

mußte sein junges Leben lassen. Er starb den Heldentod an der Ostfront am 5. Juli 1944 im blühenden Alter von 20 Jahren. In tiefem Herzeleid: Georg Kollmann und Frau Luise, geb. Mahnken; J. C. Kollmann und Frau; Otto Mahnken und Frau.
Bremen, 31. Juli, Verdener Str. 70. Wir bitten, von Besuchen abzusehen.

Das Liebste zu opfern, bleibt ewiger Schmerz. Unser einziger hoffnungsvoller, guter Junge, unser innigstgeliebter Bruder, der Matrosen-Gefreite

Karl-Heinz Peterson

hat kurz vor seinem 19. Geburtstag im Kampf auf See sein so junges Leben lassen müssen. In tiefem, unsagbarem Schmerz: Uffz. Karl Peterson, z. Z. Wehrm., u. Frau, Lieschen, geb. Zündorf; Hildegard und Ursula; F. Zündorf und Frau nebst allen Angehörigen und die ihn liebhatten
Br.-Huchting, 24. Juli 1944, Tom-Dyk-Straße 44

Schwer traf uns das Schicksal. Unser lieber guter Sohn, Bruder und Neffe, der Gefr.

Werner Steffen

ist im Alter von 19 Jahren am 16. Juli 1944 in einem Feldlazarett im Osten an seiner schweren Verwundung gestorben. Es war ihm nicht mehr vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen. Ruhe sanft, geliebtes Herz! Willy Steffen u. Frau, geb. John; Wilma Steffen und alle Verwandten.
Br.-Aumund, Löhstr. 20. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Betty Kirchhoff Wwe.

geb. Rauers

ist kurz vor ihrem 79. Geburtstage bei dem Luftangriff auf Bremen am 29. Juli 1944 gefallen. In tiefer Trauer: Hans Kirchhoff und Frau, Anni, geb. Mieth; Hermann Kirchhoff und Frau, Elli, geb. Böhm; Ludwig Buch und Frau, Elli, geb. Kirchhoff; Gretchen Kirchhoff und Enkelkinder
Bremen, 3. August 1944. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 12.45 Uhr, im Krematorium statt.

Durch feindlichen Terrorangriff am 29. Juli verloren wir unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Lina Kramer, geb. Drechsler

Inh. des Mutterkreuzes in Gold

im 91. Lebensjahre. Uffz. Rudolf Gonschorek u. Frau, Lina, geb. Kramer; Ltn. u. Regt.-Adj. Kurt-Rudolf Gonschorek, z. Z. im Felde, u. Frau, Ilse, geb. Schreiber, und Urenkel Klein-Sigrid
Bremen, Pappelstr. 90/92; Timmenrode/Harz. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Etw. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Sonnabend, 11.15 Uhr, im Krematorium.

Durch Fliegerangriff am 29. Juli 1944 verloren wir meine liebe Schwester u. Schwägerin, unsere herzensgute, treusorgende Tante und Großtante

Betty Wicke

im 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: Johann Wicke u. Frau, Christine, geb. Schröder; Christa Wicke; Joh. Wilh. Wicke, z. Z. Wehrm., u. Frau, Hanna, geb. Nuttelmann; Hans Wicke, z. Z. Italien, u. Frau, Elfriede, geb. Schlote; Friedrich Wicke, z. Z. im Osten
Bremen, Bohnenstr. 8. Trauerfeier im Diakonissenhaus Sonnabend, 5. August, 17 Uhr.

Durch Fliegerangriff wurde mir am Sonnabend mein lieber Mann, mein guter Vater

Willi Pötsch

genommen. Frau Johanne Pötsch; W. Pötsch
Die Trauerfeier findet am Freitag, 4. Aug., 16.30 Uhr, in der Grambker Kirche statt.

Der unerbittliche Tod nahm uns durch Fliegerangriff am 29. Juli unsere so gute, allzeit treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, unsere liebe Schwester

Magdalene Behnken

verw. Bachrodt, geb. Döll

im 81. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Ernst Block und Frau, Käthe, geb. Bachrodt; Herm. Meyer und Frau, Amalie, geb. Bachrodt; Hans Heuer u. Frau, Dora, geb. Behnken, und Angehörige
Bitte keine Besuche. Gedächtnisfeier am 5. Aug., 17 Uhr, Diakonissenhaus.

Unser lieber, strebsamer Sohn, mein lieber Bruder, der Oberleutnant u. Schwadronschef

Erich Stüker

fand in Tunesien (Afrika) den Heldentod. In tiefer Trauer: Adolf Stüker und Frau; Erna Lücke Wwe., geb. Stüker.
Bremen, Thielenstraße 21.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, unser Neffe

Walter Bothmer

Wachtmeister in einem Flak-Regt. am 5. 7. 1944 nach fast 5jährigem Einsatz im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Elli Bothmer, geb. Schmidt; Th. Bothmer und Frau; Charl. Bothmer; Fr. Schmidt und Frau
Bremen, Kulmbacher Str. 31; Weilmünster/Oberlahn, Weilstr. 46

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich heute meinen lieben Mann, wir unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, den Kohlenhändler

Johann Ernst Mester

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Sophie Mester, geb. Bohlmann; Johann Mester u. Frau; Friedrich Mester u. Frau; Ernst Mester und Frau; Georg Sanders und Frau, geb. Mester; Martha Mester und alle Angehörigen.
Bremen, 29. Juli 1944. Aufbahrung: B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104-05. Die Trauerfeier findet am Freitag, 4. August, um 15 Uhr, in der Oslebshauser Kirche statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unsere lieben Söhne, Bruder, und Enkel

Herbert Mikos

im zarten Alter von 6 Jahren und

Wolfgang Lüecke

im zarten Alter von 8 Wochen. In tiefem Schmerz: Fam. Heinrich Mikos; Fam. Franz Lüecke und Angehörige.
Bremen, 29. Juli 1944, zur Zeit Arsterfelde 19. Etwaige Kranzspenden erb. nach B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier am Freitag, 14 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Durch feindlichen Terrorangriff verloren wir am 29. Juli unser Liebstes, meine innigstgeliebte Frau, meine herzliebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, Frau

Herta Liebthal

geb. Evers

im 30. Lebensjahre, und meine lieben, herzigen Kinder und Großkinder

Günter
9 Jahre
Helga
8 Jahre
Helfried
7 Jahre
Thekla
4 Jahre
Fritz-Reinhold

10 Monate alt. In unsagbarem Schmerz: Fritz Liebthal, z. Z. im Osten; Frau Dora Evers, Sortillienstr. 30, und alle Angehörigen.
Bremen, Breslau, Leibolz, Göttingen, Berlin. Aufbahrung B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 10 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meine liebe, gute Frau, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Marie Lieders, geb. Wiebe

im Alter von 40 Jahren und meine lieben Kinder und Großkinder

Wilhelm Lieders

im Alter von 6 Jahren

Arthur Lieders

im Alter von 2 Jahren. In stiller Trauer: Wilhelm Lieders, z. Z. Greifswalder Platz 14, u. Kinder Heinz und Helmut mit ihren Pflegeeltern, z. Z. in Sachsen; Fritz Wiebe und Angehörige, Westen/Aller; Frau Marie Lieders und Angehörige
Bremen, 1. August 1944. Blumenspenden erbeten zum Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 5. Aug., 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff am 29. Juli wurde uns unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Elfriede Lampe

geb. Brünig

in ihrem 20. Lebensjahre mit ihrem kleinen

Werner

im 2. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Sie folgten ihrem lieben Mann und Vater nach zwei Jahren. In tiefem Schmerz: Heinrich Brünig und Frau, Sophie, geb. Oestmann; Wilh. Lampe und Frau, Marie, geb. Krümpelmann; Minna Weber Wwe. u. Angehörige.
Bremen, 31. Juli 1944, z. Z. Westerstraße 12; z. Z. Delmestr. 27. Aufbahrung B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Freitag um 15 Uhr von der Rablinghauser Kirche aus statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meine innigstgeliebte Frau, wir unsere liebste Mutti, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Martha Lewin, geb. Beißner

im 32. Lebensjahre und meine beiden heißgeliebten Kinder

Günther und Heinz-Jürgen

im Alter von 1½ und 3½ Jahren. In tiefer Trauer: Albert Lewin und Kinder Werner und Albert; Familie Joh. Beißner; Familie Albert Lewin nebst allen Verwandten
Die Beerdigung findet am Freitag, 17.15 Uhr, auf dem Grambker Friedhof statt.

Durch Fliegerangriff am 29. Juli verlor ich meine liebe Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Tina Ehlers, geb. Geerken

im 37. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Rotraut Diller; F. Geerken u. Frau, geb. Nagengast, und alle Angehörigen
Trauerfeier am 4. Aug., 15 Uhr, im Krematorium.

Durch Terrorangriff am 29. Juli verloren wir unsere lieben Eltern

Johannes Müller
Rosa Müller

geb. Häseker

im Alter von 45 und 44 Jahren. In tiefer Trauer: Renate Uhlenkamp, geb. Müller; Gerhard Uhlenkamp; Johann Müller; Theo Müller und Fam.; Chr. Reiners und Frau, Luise, geb. Häseker, nebst Kindern
Trauerfeier Sonnabend, 5. Aug., 9 Uhr, im Krematorium.

Kurz noch Vollendung des 93. Lebensjahres fiel am 29. Juli unsere liebe Tante Tina, Fräulein

Christina Busch

dem Terrorangriff zum Opfer. Sie hat in den letzten Jahren ihres Lebens in einer Zweiganstalt des Diakonissenhauses liebevolle Pflege gefunden. In tiefer Trauer: Rudolf Busch u. Familie; Fritz Machleidt und Familie und alle Angehörigen
Osnabrück, Bismarckstr. 27; Bremen, Kohlhökerstr. 74, 2. August 1944. Trauerfeier am Sonnabend, 17 Uhr, Diakonissenhaus.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meinen stets hilfsbereiten, guten Kameraden

Helmut Völschow

im Alter von 67 Jahren. Schmerzlich vermißt von: Frau Wilhelmine Hennings nebst Kindern und Angehörigen

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Meine gute Frau, Schwiegermutter und Tante

Veronika Schneider

geb. Wilezinski

ist für unsere Heimat durch Terrorangriff gefallen. Einen Tag nach ihrem 51. Geburtstag verließ sie uns. Heinrich Schneider nebst Kindern Heinz, Fred und Irmgard; Max Wittkowski, z. Z. Kriegsmarine; Rena und Ilse.
Z. Z. Bremen-Burg, A. d. Brooke Nr. 12.
Die Beerdigung ist am Sonnabend um 16¾ Uhr von der Grambker Kirche aus.

Ein hartes Schicksal nahm uns nach kurzer, schwerer Krankheit nun auch noch unser sonniges, liebevolles Jüngstes, unser uns nur beglückendes und erfreuendes Kind, meine geliebte, kleine Schwester, unser liebes Enkelkind

Bärbel Witte

im Alter von 12 Jahren. Sie ist nun mit ihrem geliebten Bruder vereint. In tiefer Trauer: Hans Witte und Frau, Käte, geb. Beneke; Helga Witte; Großvater Witte und Großeltern Beneke und Angehörige
Bremen, 29. Juli 1944, Herzberger Straße 7. Bitte keine Besuche. Die Trauerfeier findet in aller Stille statt. Blumenspenden nach B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gärtner

Paul Gerbig

im 56. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Johanne Gerbig, geb. Edel, und Kinder
Br.-Huchting, 2. Aug. 1944, Vehrels 41. Beerdigung Sonnabend, 5. Aug., 15 Uhr, Neuer Huchtinger Friedhof.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 27. 7. 1944 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Auguste Hohmann

geb. Modersitzki

im 75. Lebensjahre. In stiller Trauer: Johann Hohmann; Franz Hohmann und Frau, Mariechen, geb. Lange, Amerika; Paul Büth und Frau, Anna, geb. Hohmann, Mukrena; Stani Gresik u. Frau, Erna, geb. Hohmann, Amerika, und Angehörige
Bremen, Winterfeldstr. 7, z. Z. Mukrena/Saale, Pregelmühle

Gestern mittag entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit im Krankenhaus zu Bremen meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Frieda Pape, geb. Schüssler

im 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Johann Pape; Johann Pape jr., z. Z. Wehrm.; Hermann Erasmi und Frau, Grete, geb. Pape, u. alle Angehörigen
Osterholz-Scharmbeck, 1. August 1944. Von Besuchen bitten wir abzusehen. Trauerfeier am Freitag, 4. Aug., 16 Uhr, im Trauerhause. Beerdigung um 16.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach langen Leiden, für uns doch viel zu früh, verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bahnhofswirt

Fritz Brandt

im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Frau Frida Brandt, geb. Dehne, Kinder u. Angehörige
Br.-Sebaldsbrück, 31. Juli 1944, Bahnhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Trauerfeier am 4. Aug., 14.15 Uhr, im Krematorium.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute in Zeven unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Mathilde Nutzhorn

im gesegneten Alter von 88 Jahren. Im Namen aller Angehörigen und in tiefer Trauer: Frau Minna Otto, geb. Nutzhorn
Bremen-Lesum, den 31. Juli 1944. Trauerfeier am 4. August, 15 Uhr, in der Kapelle des Vegesacker Friedhofes.

Plötzlich verschied an Altersschwäche mein langjähriger Mitbewohner, der Schulhausm. a. D.

Karl Prochnow

im 82. Lebensjahre. Dies bringt zur Anzeige: Frau Hermann, geb. Borgmann
Bremen, Schwarzer Weg 91. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Die Beerdigung findet Sonnabend, 5. Aug., 9 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Auguste Stein, geb. Ditter

im 59. Lebensjahre. In stiller Trauer: Geschwister und Angehörige
Bremen, 2. Aug. 1944, Vor dem Steintor 220; Essen, Mülheim, Düsseldorf. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Die Trauerfeier findet am Montag, 7. Aug., 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer Krankheit und ganz unerwartet verstarb unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Cilly Köhring, geb. Baldauf

im blühenden Alter von 31 Jahren. Innerhalb eines Jahres folgte sie ihrem lieben Mann sowie ihrem lieben, kleinen Horst in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: Georg Baldauf und Frau, geb. Kuhlmann, nebst Angehörigen; Robert Köhring und Frau nebst Angehörigen
Bremen, Heimatstr. 31, Landshuter Str. 28. Die Beerdigung findet in Heilsberg/Ostpr. statt.

Unser lieber, kleiner

Hans-Jürgen

ist nach kurzem, glücklichem Erdendasein wieder von uns gegangen. In stiller Trauer: Heinrich Wehrhahn u. Frau, Margarethe, geb. Olshausen; Lotti Wehrhahn; Karl-Heinz Wehrhahn; Jutta Wehrhahn
Bremen, 1. Aug. 1944, Straßburger Str. 72. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Gerhard Schümer

ist im 79. Lebensjahre an Altersschwäche sanft entschlafen. In stiller Trauer: Bernhard Essmann und Frau, Elisabeth, geb. Schümer; Karl Schümer und Frau, USA.; Uffz. Hans Gerd Essmann, stud. ing.
Etwaige Kranzspenden erb. nach Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 5. Aug., 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Hiermit traf uns wiederum das harte Schicksal und nahm uns unsere liebe, kleine

Annele

im Alter von 13 Jahren. Sie folgte ihrem lieben gefallenen Bruder Otto nach einem Jahr. Wer sie gekannt, kann unseren Schmerz nachfühlen. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige: Familie Otto Pahl nebst Angeh.
Br.-Aumund, Talstr. 20. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 5. August, 16.15 Uhr, auf dem Grambker Friedhof statt.

Unerwartet verschied heute nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Johanne Moll, geb. Rahe

im 62. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Walter Moll und Frau, Käthe, geb. Stoelken; Erich Moll und Frau, Minchen, geb. Meier, nebst Enkelkindern und Angehörigen
Bremen, den 31. Juli 1944, Oderstraße 118. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier am Freitag, 14.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Heute entschlief nach schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Schwester, meine liebe Schwägerin, Tante, Großtante und unsere liebe Betreute, Fräulein

Charlotte Nelke

im 87. Lebensjahre. In stiller Trauer: Dorethe Buchholz, geb. Nelke, u. Kinder; Bertha Nelke Wwe. u. Kinder; August Hullmann u. Frau, Meta, geb. Wessel, und Kinder und alle Anverwandten
Schulenburg/Leine, Nienburg, Bremen-Aumund, Zollstraße 42. Die Trauerfeier findet Freitag, 4. Aug., 15.45 Uhr, in der Kapelle des Vegesacker Friedhofes statt.

Unser Liebstes, unser kleiner, süßer

Harald

wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit durch den unerbittlichen Tod wieder genommen. Nur 2½ Jahre war er unser Stolz und aller Sonnenschein. Heinz Meyer und Frau, Erna, geb. Thiedemann, nebst Angehörigen
Bremen, 1. August 1944, Steffensweg 127. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier Sonnabend, 8.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir heute unseren lieben Sohn, Bruder und Enkel

Wilfried

im zarten Alter von 8 Jahren. In tiefem Schmerz: Johann Friedrichs und Frau, Elise, geb Wegener; Hugo Friedrichs; Familie Hugo Wegener; Fam. Claas Friedrichs und Angehörige
Bremen, 31. Juli 1944, Stader Landstr. 51. Die Trauerfeier findet Freitag, 15.30 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unerwartet mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, der Steuersekretär

Friedrich Lindenberg

im vollendeten 56. Lebensjahre. In tiefem Leid: Grete Lindenberg, geb. zum Hingst; Harro Lindenberg, z. Z. Wehrmacht
Br.-Horn, 2. August 1944, Achterkamp 2. Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerfeier Montag, 7. Aug., 9.45 Uhr, Krematorium.

Danksagungen

Für ehrendes Gedenken anläßlich des Heldentodes unseres lieben Gefallenen danken wir herzlichst

Karl Lechten und Frau, geb. Alting, nebst Angehörigen. Bremerhavener Straße 257.
Anna Basselmann, geb. Herbst, und Kinder; Friedrich Basselmann u. Frau. Brinkum, 25. 7. 44.
Aenne Tönjes nebst Tochter; Heinrich Tönjes und Frau; Magda Tönjes, z. Z. Norwegen. Bremen, Vahrer Straße 274.
Wilh. Riemenschneider und Frau und Angehörige. Bremen, Dedesdorfer Straße 11.
Friedrich Dahnken und Frau, Martha, geb. Rode; Franz Dahnken und Frau, Else, geb. Springer. Geibelstraße 12.
Dagmar Purnhagen, geb. Stamm; Heinrich Purnhagen und Frau, geb. Raupers.
Erich Koldo. Bremen, Bippenstr. 4.
H. Konrad und Frau; Herta Konrad, Straßburger Str. 79.
Dietrich Köhler und Frau, geb. Oltmanns, nebst Geschwistern. Warfleth, 25. Juli 1944.
Friedrich Buschmann und Frau, Ursula Buschmann u. alle Angehörigen. Auf der Hohwisch
Frau Dora Scheider u. Angehör. Br.-Hemelingen, Karlstr. 15-17.
Ludwig Flohr und Frau, verw. Hübenthal, und Angehörige. Brückenstr. 24.
Heinrich Perl und Frau, Minna, geb. Bünning, Stedinger Str.

Danksagungen

Für erwiesene Anteilnahme beim Tode unseres lieben Angehörigen danken wir allen recht herzlich

Martin Viebrock; J. Heinrich Bischop. Bremen, Auf dem Bohnenkamp 91.
Frau Anna Schepa u. Kinder nebst Angehörigen. Vegesack
Feldw. W. Helfst und Frau, Erna, geb. Kramme, und Angehörige. Hastedter Heerstraße 142.
Helene Koch, geb. den Dulk, nebst allen Angehörigen.
Frau Martha Dunker und Kinder. Stephanikirchhof 4.
Heinrich Nolte sen. und Kinder. Bremen, Osterfeuerbergstr.
Gerd Schierenbeck und Frau Anna, geb. Schulenberg. Arsten, Hören 16.
Susanne Görlitz, geb. Steidel, nebst Kindern u. Angehörigen.
Luise Schweers, geb. Kracht, und Angehörige. Bonner Str. 24.
Meta Schuchardt, geb. Ahrens, nebst Kindern u. Angehörigen.
Fam. Georg Tölle u. Angehörige. Br.-Hemelingen, Holzstr. 35.
Johann Lehmkuhl, Dell u. Aenne Lehmkuhl. Bremen, im Juli 1944, Vahrer Str. 293.
Familie Aschmann u. Angehörige. Prager Str. 8.
Frau Charlotte Bockmeyer, geb. Bode, und Kinder. Bremen, Herdentorsteinweg 32.
Bruno Bathmann und Frau, Marie, geb. Fangmeier, u. Angehörige. Bremen, Neckarstr. 71.
Friedrich Brodtmann nebst allen Angeh. Br.-Grohn, im Juli 1944.
Oswald Oberländer u. Frau nebst allen Angehörigen. Br.-Aumund, Walter-Flex-Str. 25.
Im Namen d. Geschwister: Gretchen Schütte. Lemwerder, im Juli 1944, Straße der SA. 92.
Frau Wilhelmine Töbe, geb. Hillebrecht, nebst Kindern u. Anverwandten. Br.-Grohn, Johnnesstraße 16.
Frau Grete Meyer, geb. Roggemeyer, und alle Angehörigen. Br.-Vegesack, Weserstr. 75.
Hermann Schütze u. Kinder. Bremen-Vegesack, Weserstr. 51.
Frau Klust und alle Angehörigen. Br.-Farge, im Juli 1944.
Die Kinder von Frau Karoline Ackert. Landwehrstr. 117.
Stbs.-Ob.-Masch. Otto Wende; Hans Joachim Wende; Hanni Dieckmann, nebst allen Angehörigen. Bremen, Hansastr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. August 1944. Bremische Evangel. Kirche. Falls die Kirchendienste um 10 Uhr wegen Störung ausfallen müssen, finden sie zu der in () angegebenen Zeit statt. Dom: Sonnabd. Rahm; Stg. 10 (18) Mauritz. Unser Lieben Frauen 10 (20) Frick. Abendm. Friedenskirche: 10 (18) Mielke. Grambke: 18 Schmidt. Hastedt: 10 (18) Jeep. Jakobi: 10 Stocks. Luthergemeinde: Landshuter Str.: 10 (17) Bahlmann. Martini: 10 (18) Schomburg. Michaelis: 10 (18) Hackländer. Oslebshausen: s. Grambke. Pauli: Alt-Pauli: 10 Möller; Kreuzkirche: (17) Kramer (Lehrsaal Kantstr.). Hohentor: s. Alt-Pauli. Rablinghausen: 10 Paul Meyer. Remberti: Sbd. 18 Schomburg im Gemeindehaus; Stg. 10 (18) Schomburg. Martini. Stephani: Alt-Stephani 9.30 (19) Wilken, Abendm. Zion hadi: 10 (18) Penzel, Abendm. (Diakonissenhaus); Immanuel: Frick. Walle: 10 (18) Klein (Lehrsaal Waller Heerstr. 19). Rablinghausen: siehe Rablinghausen. Diakonissenhaus: 10 Penzel. Arbergen: 10 Rieschel. Arsten: Schwanenflügel. Aumund: Otten. Blumenthal-luth.: v. Ancken, Abendm. Hemelingen: 10 (18) Kruse. Lesum: 10 Oberneuland: 10.15 (17) Reusche. Donnerstag 19.30 Reusche. Osterholz: s. Oberneuland. Vegesack: 10 Keller. Wasserhorst: Kirchendienst.
Männerwerk der Brem. Evang. Kirche: Donnerstag 20 Bibelstunde Stephanikirchhof 19.
Evangel. Freikirchl. Gemeinde. Ansgarikirchhof 7: 17 Uhr Pred. Abdm. Zietenstr. 59: 10 (17)
Landeskirchliche Gemeinschaft. Kantstr. 34 (Lehrsaal): 17
Ref. Kirche Br.-Blumenthal. Duit. Abendmahl 10½ K.
Ref. Kapelle Farge. 9¾ K. 15
Landeskirchl. Gemeinschaft, Bund E. C., Br.-Blumenthal. 20 Uhr, Andacht; Donnerstag 20 Uhr, Bund für E. C.
Methodistenkirche Brem.-Vegesack 10.00 u. 17.00 Uhr: Dr. Ramke
Kath. Kirchendienst. St. Johann (Langewieren, bt. d. Hauptpost): Hl. M.: 7; 8; 9; 10; 11; 20 m. Pr. St. Marien: D Kirchend. ist Waisenh. St.-Magnus-Str. 8: 7.30; 8.30; 9.30; 10.30. 19.30 And. Fr. 19.30 And. St. Josef (Am Heerweg 37): 6.30; 9; 10.30. And. St. Elisabeth (Fleetrade 15 B): 7.30; 10. 20 And. Herz-Jesu (Kornstr. 371): 7.30; 10. 19 And. St.-Josephstift (Schwachhauser str. 54): 6; 9. 17 And. St. Raphael Falkenstr. 48): 9. Gröpelingen (Werftstraße 26): 10.